MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

228 (18.5.1933) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-374496

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatl. RM. 2.06 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.79 einschl. 69 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 18, Fa Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 69, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 30 mm breite Colonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Donnerstag, 18. Mai 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 228

Ermächtigungsgesetz für die Preußenregierung

Außerordentliche Vollmachten für das Kabinett - Erdrückende Parlamentsmehrheit für Göring - Befristung des Gesetzes auf vier Jahre

Göring vor dem Landtag

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 18. Mai

Die Vollsitzung des Preußischen Landtages, die heute nachmittag um drei Uhr begann, hat eine ganz besondere Bedeutung für die neue preußische Geschichte. Zum ersten Male nach der nationalsozialistischen Revolution stellte sich im größten deutschen Einzelstaat die nationalsozialistische Regierung dem Parlament vor.

Ministerpräsident Göring gibt seine Regierungserklärung, und eine überwältigende Mehrheit des Staatsparlaments wird der Regierung Göring ihr Vertrauen durch die endgültige Annahme des Ermächtigungsgesetzes für die Staatsregierung bekunden. Die darin enthaltenen erweiterten Vollmachten für das Preußenkabinett, die zur Durchführung des ganzen Neubaues in Preußen erforderlich sind, werden der Regierung die Handhabe für ihre Arbeit in den kommenden Jahren geben. Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages beschloß, dem Ermächtigungsgesetz zuzustimmen. Die für die Annahme des verfassungsändernden Ermächtigungsgesetzes notwendige Zweidrittelmehrheit wird damit weit übertroffen. Vermutlich werden von den 413 Landtagsabgeordneten nur die 78 Sozialdemokraten und die zwei bei keiner Fraktion befindlichen Abgeordneten der Ermächtigung nicht zustimmen. Gegenüber diesen 80 Stimmen werden über 300 dem Kabinett Göring in positiver Zustimmung zur Seite stehen. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß das Haus vollzählig sein wird.

Mit einer Debatte über die Regierungserklärung und das Ermächtigungsgesetz ist nicht zu rechnen.

Selbstverständlich sind schon seit langer Zeit alle Publikumskarten für den Landtag vergeben. Der Plenarsitzungssaal hat eine besonders feierliche Festschmückung erhalten. Hinter dem Präsidium ist das Hakenkreuzbanner angebracht, das von der schwarz-weiß-roten und der schwarz-weißen Fahne flankiert wird. Eine große Tonfilmgesellschaft hat Apparate und Scheinwerfer im Sitzungssaal montiert. Es soll im Tonfilm die Tatsache festgehalten werden, daß zum ersten Male seit vielen Jahren Preußen wieder eine Staatsregierung hat, die sich auf eine außerordentlich starke Mehrheit in Parlament und Volk stützen kann. Im Innern des Gebäudes hat eine Abteilung SS die Ehrenwache übernommen.

Der Beginn der Sitzung fand

eine feierliche Parade der Polizei

vor dem preußischen Ministerpräsidenten Göring statt, der im Grunde genommen eine Zwischenstellung zwischen Statthalter und Regierungsführer einnimmt. Vor dem Landtagshauptportal in der Prinz-Albrechtstraße hatte das Polizeikommando z. b. V. in seinen grünen Stahlhelmen, eine Abteilung berittener Polizei und eine Abteilung der Motorradfahrer sich aufgestellt. Beim Eintreffen des Ministerpräsidenten Göring wurde präsentiert, die Musik setzte ein und unter ihren Klängen schritt Göring mit der erhobenen Rechten mit seinem Gefolge die Front ab.

Im Landtagsgebäude hatte ein Spalier von SA- und SS-Leuten Aufstellung genommen. Im Foyer wurde der Ministerpräsident vom Landtagspräsidenten Kerrl und den beiden Vizepräsidenten begrüßt und in den Sitzungssaal geführt.

Der Plenarsaal ist wie bei der Eröffnungssitzung mit frischem Grün, Lorbeer und Frühlingsblumen geschmückt. Ueber dem Präsidentenstuhl ragen an langen Bändern die schwarz-weiß-rote und Hakenkreuzflagge das preußische Zweifarb ein. Göring wurde von den Nationalsozialisten mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Unter den Regierungsmitgliedern, die vollzählig auf der Regierungsbank Platz genommen hatten, sah man auch Minister Hugenberg.

In seiner Eröffnungsrede wies Präsident Kerrl darauf hin, daß die Mission Preußens, ein einiges Reich zu schaffen, durch den Führer Adolf Hitler endgültig vollendet worden sei.

Ministerpräsident Göring nahm dann, mit lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort und hob hervor, daß die höchste Ehrung für ihn das Vertrauen seines Führers sei, das ihn an diesen Platz gestellt habe. Im Gehorsam und im Willen Adolf Hitlers wolle er auch seines Amtes walten.

Die Sehnsucht aller guten Deutschen sei durch die Gesetze über die Gleichschaltung und die Einsetzung der Reichsstatthalter erfüllt worden.

Auf der anderen Seite aber habe er die Aufgabe, im Rahmen des gesamten Reiches die Interessen Preußens wahrzunehmen. Er werde es nicht dulden, daß auch nur ein Fetzen Gebiet vom preußischen Staat losgetrennt werde.

Die Rede Minister Görings dauerte bei Redaktionsschluß noch an.

Das Ermächtigungsgesetz

Das Gesetz wurde von den Nationalsozialisten und Deutschnationalen im Preußischen Landtag eingebracht. Der Entwurf hat den Titel „Entwurf eines Gesetzes zur Behebung der Not von Volk und Land", unter Bezugnahme auf das vorläufige Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich bestimmt er, daß

die preußische Staatsregierung von sich ohne Anhörung der parlamentarischen Körperschaften Gesetze verabschieden kann. Insbesondere bezieht sich diese Ermächtigung auch auf die Verabschiedung des Etats und auch auf die Kreditbeschaffung bzw. Sicherheitsleistung.

Während in dem grundlegenden Reichsgesetz vorgesehen ist, daß die von den Landesregierungen auf Grund der Reichsermächtigung beschlossenen Landesgesetze nur soweit von der Landesverfassung abweichen können, wie es sich um die Neuordnung der Verwaltung einschließlich der Gemeindeverwaltung und um die Neuregelung der Zuständigkeiten handelt, geht der Entwurf des Ermächtigungsgesetzes für die preußische Staatsregierung darüber ohne Begrenzung hinaus. Er bestimmt, daß

die Regierung befugt ist, auch zu den anderen als den genannten Zwecken bestimmte Gesetze von sich aus zu verkünden. Das Ermächtigungsgesetz schließt weiter die Einleitung von Volksbegehren gegen von der Regierung verkündete Gesetze aus. Dem Staatsrat wird die Ermächtigung entzogen, Einspruch gegen solche Gesetze zu erheben.

Das preußische Ermächtigungsgesetz soll mit seiner Verkündung in Kraft treten. Es soll gelten bis zum Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode; spätestens soll es mit dem 1. 4. 1937 wieder außer Kraft treten.

Sie wollen bleiben

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 18. Mai.

Aehnlich wie die Volkspartei will auch die Staatspartei ihre Organisation bestehen lassen. In einer Vorstandssitzung, die in Berlin stattfand, ist, wie wir der „Voss. Ztg." entnehmen, dieser Beschluß gefaßt worden. Vorschläge über die Neugestaltung der Partei werden nur Zeit einer Prüfung unterzogen. Auch der Evangelische Volksdienst hat in einer Vertreterversammlung seine Weiterexistenz beschlossen.

Empfang bei Hindenburg

— Berlin, 18. Mai. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichsstatthalter in Bayern, Generalleutnant Ritter von Epp. Ferner empfing der Herr Reichspräsident heute den neubestellten Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Darré.

Neue Deutschenverhaftungen in der Tschechei

— Prag, 18. Mai. Im Bezirk Hultschin wurden wiederum vier junge deutsche Volksgenossen verhaftet, weil sie einer nationalsozialistischen Organisation angehören sollen.

Betrugsprozeß gegen Gereke

Der ehemalige Reichskommissar hat Hunderttausende von Mark veruntreut

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 18. Mai.

Der Prozeß gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Landrat a. D. Dr. Günter Gereke, der beschuldigt ist, in der Zeit seiner Verwaltung des Verbandes der deutschen Landgemeinden und bei der Leitung des für die Wahl des Reichspräsidenten v. Hindenburg aufgestellten Komitees Untreue und Betrug verübt zu haben, nahm heute vormittag vor der 8. Strafkammer des Landgerichts I seinen Anfang. Neben Dr. Gereke ist der frühere Verbandssekretär Arthur Freigang angeklagt. Der Angeklagte Dr. Gereke wird von Rechtsanwalt Langbahn, der Angeklagte Freigang von Rechtsanwalt Dr. Lorenz verteidigt.

Für die heutige Verhandlung sind noch keine Zeugen geladen. Landgerichtsdirektor Crone, der Leiter des Korruptionsdezernates im preußischen Justizministerium, wohnt der Verhandlung bei. Zu Beginn der Verhandlung gibt Landgerichtsdirektor Jasper eine Darstellung des Falles: Der Angeklagte Gereke hat erklärt, daß er von der Zeit der Gründung des Verbandes bis zum Jahre 1928 die ihm zustehende Aufwandsentschädigung nicht entnommen und auch sonst kein Entgelt für seine Tätigkeit im Verbande erhalten habe. Diese Angaben seien unrichtig gewesen.

Gereke habe sich durch seinen Sekretär Freigang seine Ansprüche auf die Aufwandsentschädigung für die Zeit vom 1. Juli 1922 bis Ende 1925 berechnen lassen und dafür 42 000 Mark entnommen. Er habe auch später noch eine Umlage, die zugunsten notleidender Gemeinden vorgenommen worden sei, für sich verwertet. Dieser Betrag habe sich auf etwa 32 000 Mark belaufen. Außerdem habe er noch im Gegensatz zu seinen Angaben 10 000 Mark auf andere Weise erhalten. Von dem Geld des Hindenburg-Wahlkomitees habe Dr. Gereke große Summen für Wahlpropaganda-Zwecke auf Bankkonten überschreiben lassen, deren Verwalter der Angeklagte Freigang war und deren Inhaber Tochtergesellschaften des Landgemeindeverlages waren, der vollständig unter dem Einfluß Dr. Gerekes stand. Für den ersten Wahlgang seien 685 000 Mk., für den zweiten Wahlgang 706 000 Mk. überwiesen worden.

Da die Beträge für die genannten Zwecke nicht restlos verbraucht worden seien, habe sich ein Ueberschuß von insgesamt 452 000 Mk. ergeben. Mit Hilfe des Angeklagten Freigang habe sich Gereke unter der Vorspiegelung, ordnungsgemäß, aber auf diskrete Weise verausgabte Gelder nicht öffentlich belegen zu können, von einer Druckerei in Berlin quittierte Rechnungen über in Wahrheit nicht geleistete Arbeiten in Höhe von 481 000 Mk. beschafft und an Hand dieser Rechnungen dem Hindenburg-Ausschuß seine Abrechnung vorgelegt. Anhalt der oben genannten Ueberschüsse habe die Abrechnung dann Fehlbeträge ausgewiesen.

20 Milliarden private Auslandschulden

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 18. Mai.

In wirtschaftspolitischen Kreisen wird die letzte Uebersicht über Deutschlands Auslandsverschuldung lebhaft beachtet, die im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" enthalten ist.

Danach ergibt sich eine Gesamtsumme für unsere privaten Schulden von 20 Milliarden. Ungefähr die Hälfte dieses Betrages ist kurzfristig, die andere Hälfte langfristig.

Dabei ist von besonderem Interesse, daß 50 v. H. der Schulden zwangsläufig durch die Reparationen entstanden sind.

In diesem Zusammenhang ist es recht merkwürdig, wenn ein sonst sachlich urteilendes englisches Finanzblatt erklärt, die Möglichkeit eines Transfer-Moratoriums für die Zinsen habe enttäuscht und einige Ueberraschung hervorgerufen. Zur Ueberraschung ist kein Grund vorhanden. Die Belastung der deutschen Zahlungsbilanz durch den Zinsen- und Tilgungsdienst für die Privatschulden ist für das laufende Jahr auf 1,8 Milliarden Mark beziffert worden. Man hat ausgerechnet, daß aus der Handelsbilanz monatlich mindestens 80 bis 90 Millionen Exportüberschuß herausgeholt werden müssen, wenn die übrigen Devisen vorhanden sein sollen.

Der Ueberschuß in den ersten Monaten dieses Jahres hat aber nur 174 Millionen betragen, während er sich in den gleichen Monaten des Vorjahres auf 417 Millionen belief.

Bei objektiver Prüfung kann der Gedanke eines Transfer-Moratoriums weder Ueberraschung noch Enttäuschung hervorrufen. Deutschland hat sich sehr loyal verhalten, indem es nicht zur Zahlungseinstellung gegriffen hat, sondern seine Gläubiger aufforderte, die Lage mit ihm zu besprechen.

Deutschland wartet

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 18. Mai.

Auf dem Höhepunkt der europäischen Krise hat der Kanzler sich entschlossen, ein offenes und freimütiges Wort an die Welt zu richten. Seine große Programmrede zur Außenpolitik dient dem Zweck, die verdüsterte Atmosphäre zu klären, die Spannungen zu dämpfen. Ganz folgerichtig setzt sich die Kanzlerrede daher aus zwei Elementen zusammen: Mäßigung auf der einen, unbeirrbare Festigkeit auf der andern Seite. Zwischen diesen beiden Polen bewegen sich die Ausführungen Hitlers, die mit voller Absicht jede Detailmalerei vermeiden, um die einfache, gerade Linie nicht zu verwischen, die aufzuzeigen nach all den Irrungen und Wirrungen der letzten Wochen eine nachgerade unerläßliche Notwendigkeit war. Fünfzehn Monate schleppt sich nun schon nach endlosen Vorbereitungen die Abrüstungskonferenz hin. Begreiflich, daß man zu einem Abschluß kommen möchte und zwar, wenn irgendmöglich, zu einem positiven. Das will auch Deutschland. Wogegen wir uns aber aufs leidenschaftlichste wenden, ist, daß, wie schon so oft, ein solches Ergebnis auf unsere Kosten erzielt wird oder im anderen Falle, daß bei einem negativen Ausgang der Konferenz die eigentlich Schuldigen und mit der Verantwortung Belasteten.

Diesen Gefühlen, die das ganze deutsche Volk beseelen, hat Adolf Hitler beredten und zwingenden Ausdruck verliehen. Mit der einmütigen Annahme der Vertrauenskundgebung, die den Ausklang der denkwürdigen Reichstagssitzung bildete, ist die Spekulation mancher unserer Gegner zunichte gemacht, die vielleicht erwartet haben, daß die revolutionären Ereignisse der verflossenen Monate in die Einheitsfront der Deutschen bei der Verteidigung unserer außenpolitischen Position einen Keil getrieben hätte. Auch die Sozialdemokraten haben sich in dieser historischen Stunde hinter die Regierung gestellt, mit der sie sonst in Todfeindschaft leben. Einen schlagenderen Beweis für die Geschlossenheit der Nation kann es nicht geben.

Stets hat eine im Innern siegreiche Revolution, so lehrt die Geschichte, außenpolitische Krisen zu bestehen, wie wir sie jetzt durchmachen. Das ist durchaus logisch, da die Umwelt revolutionäre Akte gemeinhin als unliebsame Störungen des Gleichgewichts zu empfinden pflegt. Man braucht Drohungen, wie sie jüngst der englische Kriegsminister auszustoßen beliebte, nicht zu überschätzen, aber daß ein Mitglied des britischen Kabinetts sich, ohne Widerspruch zu finden, zu dem längst überwundenen Sanktionssystem bekennen konnte, charakterisierte den Umschwung, der sich zu unseren Ungunsten vollzogen hatte. Der Kanzler hat solche Einschüchterungsversuche mit gebührender Schärfe zurückgewiesen. Er hat sich insbesondere mit Entrüstung gegen die Zwecklüge gewandt, daß die junge Generation, die der Nationalsozialismus verkörpert, auf kriegerische Abenteuer sinne.

An dem feierlichen Friedensgelöbnis, das er ablegte und das minutenlanger Beifall unterstrich, wird sich nicht drehen noch deuteln lassen. Eindringlich hat Adolf Hitler der Welt vor Augen geführt, wie das maßlose Elend, in das alle verstrickt sind, Sieger und Besiegte, auf das Versailler Traktat zurückgeht, auf den Irrsinn der Reparationen, auf die fanatische Sucht, ein großes, strebsames, tüchtiges Volk, das ehrenvoll unterlegen ist, für alle Ewigkeit zu diskriminieren. Er hat warnend darauf hingewiesen, daß bei der Fortführung solcher Methoden am Ende das Chaos, das Versinken in den Kommunismus stehen würde. Der erschütternden Bilanz unserer Leistungen in all den qualvollen Nachkriegsjahren steht die Weigerung unserer Verhandlungspartner gegenüber, die wenigen Verpflichtungen zu erfüllen, die sie uns im Vertrag von Versailles zugestanden.

Wenn man jetzt sogar noch den Taschenspielertrick anwenden will, unsere nationalen Verbände den in modernster Technik geschulten militärischen Formationen der anderen gleichzustellen und auf die Effektivstärke anzurechnen, so ist der flammende Protest, den der Kanzler gegen dieses Verfahren einlegte, wohl der ganzen Nation aus dem Herzen gesprochen. Dennoch und trotz alledem: Deutschland ist zu weitestem Entgegenkommen bereit, eben weil es an der Herstellung eines dauerhaften Friedens mitarbeiten will. Was wir verlangen, ist fair play, daß uns nicht die Zerstörung einer vorhandenen Wehreinrichtung aufgezwungen wird ohne die Zubilligung einer zum mindesten qualitativen Gleichberechtigung. Unter der Bedingung, daß die Umstellung Zug um Zug im Maß der tatsächlichen Rüstung der anderen Staaten erfolgt, ist Deutschland sogar bereit, eine fünf-

MARCHIVUM

jährige Uebergangsperiode zugestehen. Jeder Unvoreingenommene wird einräumen müssen: Das ist mehr als eine Geste, ist ein Anzeichen, das bei auch nur einigermaßen gutem Willen unseren Kontrahenten den Weg zur Verständigung weist. Aber es ist zugleich auch — wir möchten das mit allem Nachdruck unterstreichen — die äußerste Grenze des für uns Ertragbaren.

Die Hand ist ausgestreckt. Wird sie zurückgestoßen, dann allerdings wird die nationale Regierung vor der letzten Konsequenz nicht zurückschrecken: dem Austritt aus dem Völkerbund. Was hier von deutscher Seite vorgeschlagen wird, ist noch präziser als die Formel, mit der die Botschaft aus dem Weißen Hause die Konferenz glaubt wieder flottmachen zu können.

Der deutsche Kanzler hat gesprochen. Wir warten auf die Antwort. Eines werden die Diplomaten und die Vertreter der ausländischen Presse dem Verlauf der historischen Reichstagskundgebung entnommen haben: Daß die Hoffnung, Deutschland durch ein konzentrisches Kesseltreiben, durch ein Trommelfeuer von Böswilligkeiten würde zu machen, sich niemals erfüllen wird. Die Reichsregierung hat ihr Möglichstes getan, um ein Scheitern der Abrüstungsverhandlungen und einen dann kaum mehr zu verhütenden Fehlschlag der Weltwirtschaftskonferenz abzuwenden. An den anderen ist es nun, zu ihrem Teil an der Entspannung beizutragen.

In den maßgebenden Berliner Kreisen verzeichnet man mit tiefer Befriedigung die ungeheure Wirkung der Kanzlerrede auf das Ausland. Alle Welt ist sich darüber klar, daß es sich hier um ein diplomatisches Meisterstück handelt. Das nationale Deutschland steht so fest in sich geschlossen, ist aber gleichzeitig auch von so echter Friedensliebe erfüllt, daß es auch die Lebensrechte anderer Völker, wie etwa der Polen und Tschechoslowakei, anerkennen kann. Die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich nun wieder von Berlin den Genfer Beratungen zu.

In Genf gilt es jetzt die Rede Adolf Hitlers praktisch auszuwerten. Der Botschafter Nadolny, der ursprünglich bereits am Mittwoch zur Abrüstungskonferenz zurückkehren wollte, wird seinen Berliner Aufenthalt noch ein oder zwei Tage verlängern, allerdings nicht, wie es fälschlich hieß, um „neue Instruktionen" zu empfangen. Von neuen Instruktionen zu sprechen ist schon darum durchaus verfehlt, weil aus dieser Wendung vielleicht der Schluß gezogen könnte, als ob Deutschland eine neue Situation für gegeben halte. Das ist nicht der Fall. Durch die Rede des Kanzlers sollten die Verhandlungen aus der bisherigen Atmosphäre auf eine höhere Plattform heraufgehoben werden.

In einem Teil der französischen Blätter findet sich die Darstellung, daß die Initiative jetzt auf Deutschland übergegangen wäre und daß nun den „Worten" des Kanzlers die „Taten" folgen müßten. Das hieße die Dinge jetzt völlig auf den Kopf stellen. Jetzt ist, wir betonten es bereits, die Aufgabe der anderen, die Konsequenzen zu ziehen. Wir haben abgerüstet und der deutsche Standpunkt ist der Welt offen dargelegt worden. Zum Handeln überzugehen, ist Sache unserer Kontrahenten. Am 12. Juni soll bekanntlich die Weltwirtschaftskonferenz eröffnet werden. Es ist lediglich eine Frage des guten Willens, ob die Konferenz jetzt tatsächlich an das Problem der Abrüstung herangehen will oder nicht.

Der Kanzler hat in seiner Rede erklärt, daß die Gleichberechtigung festgestellt werden müsse und daß, ehe das nicht geschehen, eine weitere Konferenz nicht in Betracht käme. Wenn die Zeit bis Pfingsten nicht ausreiche, so wird man sich eben entschließen müssen, über Pfingsten hinaus zu tagen. Im gegenwärtigen Augenblick liegt nach Auffassung der Reichsregierung für den Reichsaußenminister kein Anlaß vor, in die Genfer Debatte einzugreifen.

Ein lutherisches Direktorium

Zusammenschluß der lutherischen Kirchen

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 18. Mai.

Der Evangelische Pressedienst teilt mit:

Ein bedeutsamer Schritt zur kommenden Kircheneinigung ist geschehen. Die sämtlichen evangelisch-lutherischen Landeskirchen Deutschlands haben sich zusammengeschlossen. Der Zusammenschluß ist, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, auf der Grundlage des folgenden Statutes vollzogen worden:

§ 1. Die lutherischen Landeskirchen Deutschlands schließen sich zur Wahrung und Bereinung ihres gemeinsamen lutherischen Bekenntnisses und zur Förderung der daraus sich ergebenden gemeinsamen Aufgaben zu einem lutherischen Zweig innerhalb der werdenden deutschen evangelischen Kirche zusammen unter Vorbehalt der Zuständigkeit der einzelnen Kirchen im Übrigen.

§ 2. Zur Wahrung der in § 1 bezeichneten Zwecke wird ein Direktorium gebildet, bestehend aus je zwei Vertretern der süddeutschen, der mitteldeutschen und der niederdeutschen lutherischen Landeskirchen, die aus ihrer Mitte einen Vorsitzer bestellen.

§ 3. Im Rahmen der Zwecke des § 1 ist das Direktorium zuständig: 1. zur Vertretung der Landeskirchen, 2. zur Aufstellung allgemeiner Grundsätze für die Ordnung des kirchlichen Lebens.

In das Direktorium wurden die Vertreter der bayerischen, der württembergischen, der thüringischen, der sächsischen, der Hannoverschen und der Schleswig-Holsteinischen Kirchen gewählt. Zum Vorsitzer wurde Landesbischof Dr. Meiser in München bestellt.

Die Zeitungsverleger an den Kanzler

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 18. Mai.

Das neue Präsidium des Vereins deutscher Zeitungsverleger hat an den Reichskanzler Adolf Hitler das nachstehende Telegramm gesandt:

Das neugebildete Präsidium des Vereins deutscher Zeitungsverleger gelobt Ihnen, Herr Reichskanzler, daß die im Verein deutscher Zeitungsverleger zusammengeschlossenen Zeitungen ihre Kraft freudig in den Dienst Ihrer Führerschaft für die politische Wiederaufrichtung des Staates und für die geistige und seelische Erneuerung der deutschen Nation stellen werden. Das Präsidium: Amann, Dr. Jänecke, Jahr, Dr. Knittel, von Zweck.

Starke Wirkung der Kanzlerrede in Genf

Meldung des Wolff-Büros

— Genf, 18. Mai.

Die Delegationen auf der Abrüstungskonferenz haben heute die schriftliche Mitteilung Hendersons bekommen, daß der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz, statt wie vorgesehen am Donnerstag, am Freitag nachmittag zusammentreten werde. In dem Schreiben weist Henderson ausdrücklich auf die große Bedeutung der Erklärungen Roosevelts und Hitlers hin. Er spricht weiter von der Möglichkeit, daß Botschafter Nadolny vielleicht am Freitag in der öffentlichen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz auf Grund der Erklärungen des Reichskanzlers den Standpunkt der deutschen Regierung zu den auf der Tagesordnung stehenden Fragen darlegen werde. In Kreisen der Abrüstungskonferenz rechnet man mit der Möglichkeit, daß in nächster Zeit in Genf eine Zusammenkunft von bevollmächtigten Vertretern der fünf Großmächte: Deutschland, Italien, Frankreich, England und Vereinigten Staaten stattfinden werde.

Die Stellung Polens

Meldung des Wolffbüros

— Warschau, 18. Mai.

Die gesamte polnische Regierungspresse nimmt heute zur gestrigen Rede des Reichskanzlers Stellung, wobei eine gewisse Skepsis in der Beurteilung charakteristisch ist. So meint die offiziöse „Gazeta Polska", daß zwischen der Erklärung des Reichskanzlers und den Ankündigungen Herrn von Neuraths ein Widerspruch bestehe. Zum Schluß zeigt sich dann das Blatt merkwürdigerweise noch darüber erstaunt, daß der Reichskanzler von den letzten 14 Jahren als von einer Zeit spreche, in der die im Weltkrieg besiegten Staaten das Objekt ständiger Drohungen und Ueberfälle gewesen wären. Der Krakauer „Kurjer" schreibt, eine Neuheit wäre im Munde Hitlers die Behauptung gewesen, daß seine Regierung alle lebendigen Kräfte der anderen Nationen respektiere. Die Erklärung Hitlers, wonach jeder Krieg, sogar ein siegreich geführter, für Deutschland — daß der Kanzler dies nicht nur für Deutschland sagte, verschweigt das Blatt — einer Niederlage gleichkomme, und daß kein Sieg imstande wäre, die materiellen und moralischen Verluste der Nation wettzumachen, werden von der öffentlichen polnischen Meinung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Widersprechende Urteile in Brüssel

Meldung des Wolff-Büros

— Brüssel, 18. Mai

Die Rede des Reichskanzlers, die in Belgien vorerst spärlich kommentiert wird, hat offenbar wegen ihrer Mäßigung gewisse nationalistische Kreise sehr getäuscht. „Independance Belge", das deutschfeindliche Blatt der Schwer-Industrie, behauptet, daß die Politik der Verschleierung fortdauere. „Nation Belge" urteilt, entweder die Abrüstungskonferenz beugt sich den deutschen Forderungen oder das Reich wird seine Unterschrift nicht unter die geplante Konvention setzen. Entgegen dem wahren Inhalt der Kanzlerrede behauptet das sozialistische Blatt „Peuple", „Hitler fordere das Recht der Aufrüstung für Deutschland." In der vlämischen nationalistischen „Schelde" heißt es dagegen, Hitler habe eine redliche Sprache gesprochen.

Familiendrama in München

— München, 18. Mai. In einer Wohnung an der Goßler-Straße kam es zu einem blutigen Streit, der zwei Todesopfer forderte. Der 55 Jahre alte Krankenwärter Rehm brachte im Streit seiner Ehefrau mit einem Rasiermesser einen so tiefen Schnitt in den Hals bei, daß sie sich verblutete. Darauf begab sich der Täter in die Küche und öffnete den Gashahn. Das Ehepaar wurde heute morgen tot aufgefunden.

Keine Wienreise Papens

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 18. Mai.

Wiener Blätter haben angekündigt, daß Herr von Papen demnächst zu einem mehrtägigen Besuch nach Wien kommen werde. Wie wir aus der Umgebung des Vizekanzlers erfahren, entspricht die Meldung nicht den Tatsachen. Herr von Papen ist am Anfang dieses Jahres, als er noch nicht wieder in das Reichskabinett eingetreten war, von der Wiener Völkerbundsliga aufgefordert worden, im Mai einen Vortrag in Wien zu halten. Er hatte seinerzeit auch zugesagt, die Zusage inzwischen aber wieder zurückgezogen.

Dieser Sachverhalt dürfte das Gerücht von dem bevorstehenden Besuch Papens haben entstehen lassen. Nach den vorläufigen Dispositionen wird Herr von Papen aber im September am Katholikentag, der dieses Jahr in Wien stattfindet, teilnehmen.

Kultivierung der deutschen Moore

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 18. Mai.

Die nationale Regierung hat den Aufbau des Deutschen Arbeitsdienstes in Angriff genommen. Wenn dieser seinen großen Zielen gerecht werden soll, müssen ihm geeignete Betätigungsgebiete und Arbeitsaufgaben von nationalem Charakter gegeben werden, wie es die italienische Regierung mit ihren Meliorationen in der Campagna und den Pontinischen Sümpfen getan hat.

Trotz aller Kleinarbeit der letzten Jahre und Jahrzehnte sind in Deutschland

noch etwa 3 Millionen Hektar kultivierbare Moor- und Oedländereien

vorhanden. In der nationalen Bevölkerung Deutschlands lebt und kehrt immer wieder der Gedanke an die große Aufgabe, die hier noch ihrer Lösung harrt. Nach den vielen wissenschaftlichen Vorarbeiten und praktischen Erfahrungen, die in den letzten Jahren geleistet und gesammelt worden sind, kann dem Arbeitsdienst das große Werk gelingen.

Zur Besprechung dieser Probleme und der Mittel und Wege ihrer Durchführung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in einem Rundschreiben an die Landesregierungen zu einer Sitzung auf nächsten Freitag nach Berlin eingeladen.

Telegramm Lebruns an Roosevelt

Meldung des Wolff-Büros

— Paris, 18. Mai.

Präsident Lebrun hat an Roosevelt folgendes Telegramm gerichtet:

Ich habe Ihre Botschaft erhalten und danke Ihnen für diese Mitteilung. Ich will nicht warten, um den hohen Gefühlen Anerkennung zu zollen, die diese Botschaft mit Ihrer starken Friedensliebe und Ihrem aufrichtigen Wunsch nach wirtschaftlicher Wiedererhebung der Völker diktiert haben. Die französische Regierung wird in einem gleichen Geist und im gleichen Streben davon Kenntnis nehmen.

Ministerpräsident Daladier hatte eine Unterredung mit Norman Davis, die sich namentlich auf die Botschaft Roosevelts bezog.

Aus amerikanischer Quelle verlautet, daß Norman Davis dem französischen Botschafter versichert hat, daß er im gegebenen Augenblick wahrscheinlich Gelegenheit nehmen werde, im Namen der Washingtoner Regierung die Erklärung Roosevelts über die Abrüstung zu ergänzen und insbesondere die Stellung Amerikas in der Sicherheitsfrage zu definieren.

Der Todessprung

Kurzgeschichte von Waldemar Glaser

Unsere erste Bekanntschaft machten wir im Personenzug in Italien. Das Abteil war außer von meinem Freunde und mir nur noch von einem einzigen Reisenden besetzt, dessen sonderbare Kleidung und dessen Aeußeres sofort unsere Aufmerksamkeit erregten. Die Füße des Fremden steckten in schwarzen, halben Lacklederschuhen, aus denen aufdringlich die grüne Sockenfarbe bis zu den Knöcheln hervorkroch, um in einem Paar schmalgestreifter Hosenbeine zu verschwinden. Die dunkle Jacke und das himmelblaue Oberhemd wurden souverän von dem schwungvoll gelb-rot punktierten Schlips beherrscht, der sich meisterhaft unter dem viel zu weiten Kragen des Eigentümers mit Hilfe eines sehr dünnen Knotens festzuhalten verstand. Neben der tiefen, langen Narbe über der rechten Gesichtshälfte interessierten uns vor allem an dem Manne seine großen Augen, die plötzlich eigentümlich aufleuchten konnten, um dann sekundenlang stillzustehen.

Der Fremde mochte mit seinem grauen, glänzenden Haar gegen die Fünfzig sein. Auf der Bank lag sein Strohhut und ein rotes Tuchbündel. „Seid ihr Deutsche?" fragte er uns unvermittelt, als ich kurz zuvor mit meinem Freunde einige Worte gewechselt hatte.

„Ja", antwortete ich, „und Sie . . .?"

„Oesterreicher", erwiderte er.

Bald waren wir im Gespräch. Und als sich mein Freund nach seinem Beruf erkundigte, da geschah etwas Unvermutetes! Die lange Narbe unseres Gegenüber rötete sich, und seine großen Augen standen still. Dann erduldete er gewissenhaft seine Bügelfalten an den Beinkleidern, knöpfte sich energisch den Rock zu, daß der schöne gelb-rote Schlips von seiner Würde erheblich einbüßte, richtete sich vornehm auf und sagte im langsamen, feierlichen Tone: „Ich bin Künstler!"

Selbst der Zug erschrak wohl über diese Worte, denn es gab einen Ruck; und er hielt. In demselben Augenblick aber erhob sich unser Fahrgast, griff hastig ins Gepäcknetz nach seinem Stock und Hut und dem Tuchbündel, sagte „Guten Tag" und stieg aus. Noch träumte ich, wie dieser da mit Pinsel und Palette durch die bunten Straßen der Fremde zog, wie er in der Morgensonne die Fischerboote des südlichen Meeres malte, als mich mein Freund aus den Gedanken rüttelte.

„Du," sagte er, „willst du unseren Künstler sehen? Dort drüben ist er!"

Richtig, da ging er in stolzer, königlicher Haltung. Jetzt verließ er den Weg, überquerte eine ausgebleichte Rasenfläche und verschwand in dem Zelte eines kleinen Dorfwanderzirkus! Wir lachten. . . .

•

Im rasenden Tempo lief das Programm des großen Varietés in London Tanz und Darbietungen sich abwechseln, so daß den Gästen keine Zeit verblieb, müde zu werden! Für die Mitternachtsstunde war die Hauptattraktion „Der Todessprung" angesetzt. Die grellen Lichter erloschen, und es brannten nur die Lampions und die abgedämpften Tischlampen. Oben, an der Decke des Saales hantierte auf schmalem Gerüst ein Mensch im weißen Trikot. Klingelzeichen. . . ! Der Anfang bittet um Gehör.

„Meine Damen und Herren! Während der Ausführung unserer Hauptnummer „Der Todessprung" darf ich Sie bitten, die größtmöglichste Ruhe zu bewahren, denn darin allein liegt die Gewähr des Gelingens dieses gefährlichen Sprunges!"

Und dann sprach auch der Mensch im Trikot und legte sich um seinen Hals die Schlinge einer Leine, die er vorher am Gerüst befestigt hatte.

„Ich werde jetzt in den Saal hinabspringen," sagte er, „und, wie Sie sehen, habe ich eine Schlinge um den Hals, die sich zusammenziehen muß, falls ich's verlieren sollte, nicht kurz vor dem Aufsprung die Leine oberhalb meines Halses zu erfassen. Zuvor aber möchte ich die werten Herrschaften bitten, sollte das Experiment fehlschlagen oder mir unwohl werden, sich nicht darüber aufzuhalten, sondern ruhig weiter zu tanzen."

Der Mann im Trikot macht sich fertig. Die Spannung wächst. Der Artist richtet sich auf, die Zuschauer halten den Atem an. — Er springt. . . ! Schreie von Frauen, die ihr Gesicht verdecken. Die Nerven arbeiten! Die Musik fällt ein! Applaus. . . . ! Der Mann im Trikot steht unten im Scheinwerferlicht, verneigt sich und lächelt. Da fragte mich mein Freund: „Du, kennst du den Artisten . . .?"

„Nein, warum?" frag' ich, „wer soll das sein. . .?"

Statt einer Antwort schreibt mein Freund einige Zeilen auf eine Visitenkarte, steckt sie in einen Umschlag und gibt sie dem Ober. Bald darauf begrüßt uns ein eleganter Herr im Frack!

„Ach, unser Künstler", entfährt es mir. „Grüß' Gott . . .!"

„Ah, grüß' Gott, meine Herren!"

Und als sich unser ehemaliger Reisebekannter diesmal von uns verabschiedete, da lachten wir nicht. Denn er bekam für sein Auftreten pro Abend zweihundertundfünfzig Pfund.

Bruchsaler historische Kammerkonzerte

Verworren scheinen die Wege, die der Kulturwille der Deutschen seit den ersten eigenen Aeußerungen artreigener Kunst zu gehen gezwungen war. Immer wieder wollte Fremdherrschaft zerstören, was in harter und scharfer Auseinandersetzung mit dem fremden, importierten Kulturgut als Ausdruck nordischen Empfindens aufblühte. So stellt der Verlauf unserer Musikentwicklung einen unaufhörlichen Kampf durch Jahrhunderte dar, einen Kampf, dessen Helden dem deutschen Volk großenteils nicht einmal dem Namen nach mehr bekannt sind. Neben der Gewinnung eines volkseigenen Nationalstils, in dem sich das neue Kraftgefühl unserer Tage offenbaren muß, gehört die Ehrenrettung all jener unzähligen Kämpfer zu den vordringlichsten kulturellen Aufgaben unserer Zeit. Diesem Gedanken diente von Anfang an die Veranstaltung der historischen Kammerkonzerte in Bruchsal, die erstmals vor zwölf Jahren einsetzte, trotz all der Nöte, die der kaum beendete Weltkrieg und der Zusammenbruch der Staatskraft verursachten. So konnte man hier regelmäßig außer wenig oder ganz unbekannten Werken der Barock- und Rokoko-Großmeister Bach, Händel, Mozart und Haydn den gediegenen kerndeutschen Stil von Meistern wie Pachelbel, Joh. Kasp. Ferd. Fischer, Christoph Förster, Telemann, den der Wiener Reutter, Gaßmann und Hoffmeister, der Mannheimer Stamitz, Vogler und zahlreiche prachtvolle Sätze unbekannter süddeutscher Komponisten kennen lernen. Besondere Pflege galt derjenigen Kunst, die mit der engeren rheinbadischen Heimat verwachsen ist, mit den Hofmusiken zu Bruchsal, von Kurtrialz und den badischen Markgrafenschaften.

Auch der Aufstieg aus den Schatten des Dreißigjährigen Krieges zu den Kronwerken der deutschen Klassik ist ein einziger großer kampfreicher Leidensweg: wieviel Substanz von Anfang an zur Verfügung stand, zeigte im diesjährigen Programm Rosenmüllers herbe Sinfonia für Streicher. Als einzigen Italiener findet man Agostino Steffani vertreten, der uns als erster den Weg zu deutschen Opernhoffesten wies, mit seinem „Heinrich der Löwe", „Roland" und „Arminius"; die ausgewählten Arien entstammen dem „Roland". Steffani, der als Förderer Händels bekannt ist, war ein Freund der Gräflich von Schönbornschen Familie, und besonders mit Damian Hugo von Schönborn, der sich als Fürstbischof von Speier die Residenz in Bruchsal erbaute, stand er in eifrigem Briefverkehr. Auch Telemann, von dem Tafelmusiksätze zu hören sind, ist sicher mit einigen der Grafen bekannt geworden, zumindest in der Zeit, als er — das „Urbild eines deutschen Kapellmeisters von Haus aus" — von 1712 bis 1721 in der Heimat der Schönborne, in Frankfurt a. M. wirkte. Ein so liebenswürdiges Werkchen wie das Violinkonzert eines unbekannten süddeutschen Meisters führt den Hörer in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts und vertritt eine Musizierweise, wie sie den Konzertmeistern der Mozart-Zeit eigen war.

Nach den Flötensätzen von Sebastian Bodinus, der jahrzehntelang als Konzertmeister am Durlacher Markgrafenhofe bedienstet war, erklingt eine Arie Mozarts, die auf Mannheimer Boden wuchs: für Aloysia Weber, auf die der junge, um Anerkennung mühevoll ringende 21jährige Musiker ebenso vergebens Hoffnungen setzte, wie auf seinen ausgedehnten Aufenthalt am kurpfälzischen Hofe Karl Theodors. Auf dem Wege nach Mannheim, wo er einen bedeutenden Anteil zu betont nationaler deutscher Oper miterlebte, besuchte er auch Bruchsal und lebte am Hofe vor Schönborns Nachfolger Franz Christoph von Hutten musiziert haben. Unter Anwalt von Stirum, dem dritten im Schloß residierenden Bischof und Neffen Damian Hugos, erlebte die Hofmusik einen ungeheuren Aufschwung — das Orchester war durch über dreißig zum Teil namhafte Künstler vortrefflich besetzt. Längst unterschied der Fürst gute Nachbarschaft mit Karlsruhe und Mannheim, was sich auch in der Auswahl der Musikstücke bemerkbar machte: unter den bevorzugten Autoren befand sich der geniale, zu seiner Zeit beliebte Instrumentalkomponist Friedrich Schwindel (1737—1786), der seit 1775 nach einem unsteten Wanderleben bis zu seinem Tode in Karlsruhe wirkte.

Wenn irgendwo sich der Glanz des von all ihren Werken ausgehenden Zaubers erhöhen läßt, dann an einem jener Orte, wo ihre Werke heimisch waren, und es sind nicht allzuviele so unverfälscht erhalten wie die Bruchsaler Residenz. Auf diese Weise werden die Bruchsaler Kammerkonzerte dazu beitragen, den Glauben an die kulturelle Sendung unseres Volkes zu festigen und zu erneuern.

fr.

⊙ **Siegfried Tappolet**, das frühere Mitglied des Nationaltheaters gastiert zur Zeit als Hans Sachs in den Meistersingern am Züricher Stadttheater. Der Künstler ist für die nächste Spielzeit an das Opernhaus in Köln verpflichtet und wird auch für einige Monate seine Tätigkeit an der Metropolitan-Oper in Newyork wieder aufnehmen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Burschen heraus!

Mit Beginn des neuen Semesters ist auch an der Handelshochschule neues Leben eingezogen. Mit wuchtigen Schlägen hat sich in den letzten Wochen die nationale Revolution Bahn gebrochen und den Weg frei gemacht für Neubau und Freiheit des Deutschen Reiches. Mehr als bisher wird im neuen Semester auch die hiesige Studentenschaft helfen, den nationalen Durchbruch vorwärts zu tragen. Der Stahlhelm-Studentenring „Langemarck", der seit Jahren an allen deutschen Hochschulen den wahrhaften Geist der gefallenen Kommilitonen gepflegt hat, will auch in der im vergangenen Semester hier gegründeten Hochschulgruppe seine überparteiliche Erfahrung in den Dienst der nationalen Erhebung stellen, will daran mitarbeiten, unserem Volkskanzler eine getreue und einsatzbereite Gefolgschaft zu erziehen. Dr. K.

Silbernes Jubiläum des Mutterhauses für evangelische Kinderschwestern

Das Mutterhaus für evang. Kinderschwestern und Gemeindepflege E. V. Mannheim, Schwarzwaldstraße 14, feiert am Sonntag, 21. Mai sein 25jähriges Bestehen. Alle, die die aufopfernde Tätigkeit der Schwestern auf hiesigen und auswärtigen Stationen kennen und zu würdigen wissen, werden an diesem Ehren- und Freudentage teilnehmen wollen. Ist es doch nicht nur ein Akt selbstverständlicher Dankbarkeit, der Mitglieder und Freunde des Hauses zusammenführt, sondern auch der Gedanke, daß die Schwestern aus diesem Gefühl herzlicher Verbundenheit neue Kraft für ihre Arbeit schöpfen und dadurch alle Mitarbeiter an diesem evangelischen Glaubenswerke sind. Der Festgottesdienst findet vormittags 10 Uhr in der Johanniskirche statt. Stadtpfarrer Höfer-Heidelberg-Handschuhsheim, wird die Festpredigt halten und Kirchenchor, Schwesternchor und Bläserchor verschönen mit musikalischen Gaben die Feierstunde. Nachmittags findet von 4—6 Uhr in den Gemeindesälen der Johanniskirche eine gemeinschaftliche Feier statt, die durch Deklamationen, musikalische Vorträge und Darbietungen der Kleinsten festlich gestaltet wird. Alle Mitglieder und Freunde des Hauses sind zu Gottesdienst und Gemeinschaftsfeier herzlichst eingeladen.

Gärtnersiedlung im Sandtorfer Bruch

Die großzügigen Siedlungspläne der neuen Stadtverwaltung beginnen feste Formen anzunehmen. Neben der Weiterführung der Stadtrandsiedlungen steht dabei, wie mitgeteilt, besonders im Vordergrunde die Errichtung einer ausgedehnten Gärtnersiedlung in dem fruchtbaren Moorgebiet bei Sandtorf. Gärtner und Landwirte sollen dort für sich und ihre Familie eine sichere Existenz, Brot und Arbeit finden.

Das ist der Beginn, den wirtschaftlichen Unsinn der vergangenen Zeit zu beseitigen und an Stelle dessen den Arbeitslosen der bodenbebauenden Berufe an Stelle karger Unterstützungsgroschen ein Stück fruchtbarer Eigenscholle zu geben. Unter Anspannung der Arbeitskraft jedes Einzelnen wird die Basis geschaffen, von der aus sich jeder selbst weiter helfen muß. Dazu gehört eine etwa 1 Hektar große Gartenfläche, die bis zum nächsten Frühjahr arbeitsfertig vorbereitet wird und ein einfaches Wohnhaus, das in gemeinschaftlicher Selbsthilfe schon im Laufe dieses Sommers erstellt werden soll. Hierzu kommen neben einigem unentbehrlichem Inventar für den Anfang etwa 80—100 Frühbeetfenster und 1000—1500 Quadratmeter Ackerboden für den Anbau von Kartoffeln und Futterfrucht für den eigenen Bedarf. Gemüsebauer, (Gärtner, Kleinlandwirte) mit dem Willen und der Kraft eines ganzen Mannes haben Gelegenheit, ohne nennenswerte Eigenmittel einen wertvollen Besitz zu schaffen.

Meldungen werden im Arbeitsamt, Zimmer 137, während der Sprechstunden (10—11 Uhr) entgegengenommen. Eine vorbereitende Versammlung aller Interessenten fand bereits heute nachmittag im Arbeitsamt statt. H.

In Schutzhaft genommen

Im Laufe des gestrigen Tages wurden vier Personen wegen fortgesetzter Belästigung eines Mitgliedes der NSBO in Schutzhaft genommen, ferner weitere fünf Personen, darunter einer wegen Beleidigung des Reichskanzlers und einer wegen Verteilung illegaler Flugblätter.

Vor dem R-Quadraten entstand gegen Mitternacht nach vorausgegangenem Wortwechsel mit politischem Hintergrund eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Angehörige der NSDAP durch Schläge mit einem harten Gegenstand stark blutende Kopfwunden erlitten. Der Täter wurde festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

---

* **Abschiedspredigt.** Stadtpfarrer Dr. Hoff, der mit 1. Juni in den Ruhestand tritt, wird seine Abschiedspredigt am 21. Mai halten. Am Abend desselben Tages wird zu seinen Ehren ein Reger-Konzert in der Christuskirche stattfinden. Von jeder weiteren öffentlichen Abschiedsfeier ist, wie uns der Sprengelrat der Christuskirche mitteilt, einem ausdrücklichen Wunsch Dr. Hoffs entsprechend, abgesehen worden.

* **Haussammlung für Müttererholungsfürsorge.** Auf die Haussammlung des Frauenverbandes der Inneren Mission und des Diakonenverbandes christlicher Mütter-vereine, die in dieser Woche stattfindet, wird noch einmal aufmerksam gemacht und die Bevölkerung gebeten, die Sammler freundlich aufzunehmen. Leider ist die Straßensammlung durch die schlechte Witterung am letzten Sonntag außerordentlich beeinträchtigt worden.

* **Zu schnell gefahren.** Anläßlich einer Kraftfahrzeugkontrolle auf der Neckarauerstraße wurden sieben Führer von Lastkraftwagen angezeigt, weil sie mit Geschwindigkeiten bis zu 45 Stundenkilometern fuhren.

Die Badesaison steht vor der Tür

Neuerungen, an die man sich gewöhnen muß

Noch ist es zwar nicht an der Zeit, die neue Badesaison zu preisen und ihr zum Einstand einige passende Worte zu widmen, denn der Monat Mai ist immer noch recht kühl und die Sonne muß schon ganz gewaltige Anstrengungen machen, wenn sie das bis jetzt Versäumte nachholen will. Da mit dem heutigen Donnerstag die Aufheiterung vollkommen geworden ist, wird wohl hoffentlich die Wärme nicht mehr allzulange auf sich warten lassen. Es ist aber dennoch unumgänglich notwendig, des

offiziellen Beginns der Badesaison

zu gedenken, demnach Anfang der Woche sind die Flußbadeanstalten dem Publikum wieder zugänglich und auch im Strandbad weht ein anderer Wind. Die Aufsicht hat wieder den Dienst aufgenommen.

Wie es sich gehört, hat man alles für den Beginn der Badesaison sauber hergerichtet oder frisch gestrichen. Die Einrichtungen wirken überaus einladend. Die Mannheimer werden sich, wie aus der oberbürgermeisterlichen Bekanntmachung ersichtlich, in diesem Jahre an verschiedene Neuerungen gewöhnen müssen, deren Einführung durch verschiedene Ursachen diktiert wurde.

Wohl die einschneidendste Veränderung ist die Aufhebung des Radabstellplatzes „Ohne Gewähr" am Strandbad und der Gebührenzwang für sämtliche Fahrräder.

Im letzten Sommer stellten sich auf dem gebührenfreien Radabstellplatz recht unerquickliche Zustände heraus, da die überwiegende Mehrzahl der radfahrenden Strandbadbesucher nicht in der Lage war, die Bewachungsgebühr aufzubringen. Nicht weniger als 58 Räder wurden im Laufe des Sommers gestohlen, ohne die Räder, die nicht gemeldet wurden und ohne die Zubehör- und Einzelteile, die täglich gleich dutzendweise verschwanden. Die Polizei mußte sich die Finger lahm schreiben, um diese Diebstahlsprotokolle aufzunehmen. Nach einem Ausweg suchend, ist man auf den Gedanken gekommen, einen gebührenpflichtigen Unterstellungszwang für Räder einzuführen. Die Erwerbslosen zahlen nur 5 Pfennig, die Hälfte der normalen Gebühr.

Die letzten beiden Tage, die als erste Badetage zugleich in bescheidenem Umfang in Frage kamen, zeigten, daß

sich das Publikum sehr schwer an die Neuerung gewöhnen wird.

Nicht etwa, weil es sich widersetzt, sondern weil es einfach das Geld zur Abgabe der Räder nicht hat. Der Polizeiposten, der mit der Ordnung beauftragt war, hatte keinen leichten Stand, denn trotz vielen Redens war es ihm nur schwer möglich, die Radfahrer zu überzeugen, daß auch das Anlehnen an die Drahtzäune nicht gestattet werden kann. Die Folge war, daß weit mehr als die Hälfte aller ankommenden Radfahrer wieder umkehrte, ohne den Strand betreten zu haben. Wie die Entwicklung weitergehen wird, muß abgewartet werden. Jedenfalls sind die Unternehmer im Stranddad wenig entzückt über die vielen Leute, die „vor den Toren" umkehren. Andererseits wird es den erwerbslosen Stammgästen schwerfallen, jeden Tag die Gebühr für die Fahrradbewachung zu entrichten. Es wird ihnen dann nichts anderes übrig bleiben, als zu Fuß zu kommen. Für die Autofahrer gilt das gleiche, denn der Parkplatz ohne Gebühr ist aufgehoben. Für jeden abgestellten Wagen ist ohne Ausnahme die Gebühr von 50 Pfennig zu entrichten.

Als weitere Neuerung ist die Einführung eines Eintrittspreises für die städtischen Flußbadeanstalten zu beachten.

Freibäder gibt es in dem früheren Sinne also nicht mehr, denn in jeder Badeanstalt muß man jetzt das Baden bezahlen. Eine rühmliche Ausnahme macht immer noch das Strandbad. Die Mannheimer hoffen zuversichtlich, daß es so bleiben wird.

Die ersten Kirschen und Ananas

Die Sonne, die heute über dem Wochenmarkt lag, ließ die Händler und die Hausfrauen endlich einmal beglückt aufatmen, denn man brauchte nicht im Regen herumstehen. Die Besserung der Wetterlage und das leichte Ansteigen der Temperaturen hat sich bereits in günstigem Sinne auf das Wachstum und damit auch auf die Beschickung des Marktes ausgewirkt.

Die Spargel,

die unter dem Einfluß der Eismänner im Wachstum zurückgeblieben waren und dadurch im Preise unangenehm in die Höhe schnellten, waren wieder erschwinglich, denn wirklich erstklassige Kaiserstuhler Spargel konnte man heute schon für 40 Pfennig haben. Die jungen Erbsen behaupteten ihren Preisstand, sind jedoch im allgemeinen etwas kräftiger in der Füllung geworden.

Als „Neulinge" waren Kirschen und Ananas vertreten. Man freute sich wirklich darüber, wie appetitlich die Kirschen in Körbchen verpackt waren. Offenbar geht man allmählich dazu über, die Waren in der gefälligsten Form anzubieten. Daß die ersten Kirschen nicht billig zu haben waren, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Vorsichtshalber, um den Käufer vor einem Schreck zu bewahren, drückte man den Preis in Viertelpfunden aus und verlangte 25 Pfennig. Die Ananas dokumentierten ihren durch die Neuheit bedingten Seltenheitswert dadurch, daß sie, auf weißen Pappschalen verlockend in Portionen verteilt aufgebaut waren. Die Reichsmark, die für die Portion verlangt wurde, haben allerdings nur wenige Käufer aufgebracht.

Das Steigen des Wasserstandes hatte auch eine vermehrte Fischzufuhr zur Folge. In den Bottichen rund um das Denkmal zappelten in großen Mengen die schuppigen Leiber der Bewohner unserer Flüsse.

Der Blumenmarkt wird von Woche zu Woche farbenprächtiger.

Hartfarbige Schwertlilien, goldgelber Ginster, dunkelblaue Kornblumen und dunkelroter Goldlack vereinigten sich mit den Farben der übrigen Blumen und Pflanzen zu einer herrlichen Farbensinfonie. Maiglöckchen und Margeriten bilden jetzt wieder für einen Teil der ärmeren Bevölkerung eine kleine Einnahmequelle, denn in Massen wurden diese Frühlingsblumen angeboten und bei den günstigen Preisen auch gerne gekauft. Wenn man bedachte, mit welcher Mühe oft die Blumen gesucht und gepflückt werden müssen, zahlte man gerne die wenigen Pfennige.

Beim Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 2,8—3,5; neue ausl. 19—18; Salatkartoffeln 16; Wirsing 10—20; Blumenkohl Stück 35—60; Karotten Bdl. 15—18; Gelbe Rüben 15—18; Rote Rüben 6—10; Spinat 10—15; Mangold 10—15; Zwiebeln 12—15; Lauch 40; Grüne Erbsen 20—40; Kopfsalat Stück 5—27; Spargeln 20—45; Oberkohlraben Stück 15—20; Rhabarber 5—8; Tomaten 70—80; Radieschen Bdl. 3—4; Rettich Stück 10—25; Meerrettich Stück 15—30; Schlangengurken groß Stück 25 bis 65; Kappengurken Bdl. 4—6; Petersilie Bdl. 4—6; Schnittlauch Bdl. 4—5; Lauch Stück 3—5; Aepfel 15—45; Zitronen Stück 4—6; Orangen 15—25; Bananen Stück 8 bis 10; Süßrahmbutter 130—150; Landbutter 120—130; Weißer Käse 20—25; Eier Stück 8—12; Hechte 100; Barben 70; Karpfen 80—90; Schleien 100; Brasen 50—60; Backfische 30—40; Kabeljau 20—30; Schellfische 40; Goldbarsch 40; Seehecht 50; Hahn geschl. Stück 100—200; Huhn geschl. Stück 100—300; Enten geschl. Stück 200—300; Tauben geschl. Stück 80—100; Gänse geschl. Stück 600—1000; Gänse geschl. 60—110; Rindfleisch 75; Kalbfleisch 80; Schweinefleisch 75.

Wetter-Aussicht

Meldung der Landeswetterwarte Karlsruhe

Voraussage für Freitag, 19. Mai

Meist heiter, trocken. Zunehmende Erwärmung. Leichte östliche Winde.

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

Stationen	Höhe über Meer m	Luftdruck in 100 mm	Temperatur C°	Tiefstemp. C°	Niederschlag mm	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Westerland	151	—	6	15	3	NW	leicht	wolkenlos
Königsberg	543	766,9	6	11	5	NO	leicht	wolkenlos
Karlsruhe	120	767,6	7	16	5	ruh	—	Regen
Bad.-Baden	223	767,1	7	15	3	O	leicht	halbbedeckt
Stuttgart	712	765,9	7	16	5	NW	leicht	bedeckt
Bad. Täuch	701	—	6	13	4	N	leicht	bedeckt
St. Wendel	790	—	5	12	5	ruh	—	Regen
Hohenpeißenberg	977	705,9	3	10	8	NW	leicht	Nebel
Feldberg i. Schw.	1493	638,8	2	4	1	ruh	—	Nebel
Schauinsland	1200	660,0	4	8	3	W	leicht	Nebel

Ueber Mitteleuropa baut sich hoher Druck auf, der in Nord- und Mittelbaden zu Aufheiterung führte. Der hohe Druck wird auch morgen unsere Witterung bestimmen.

Reichszuschüsse für Instandsetzungen

Die Zuschüsse des Reiches für große Instandsetzungsarbeiten, Wohnungsteilungen und Umbauten, wovon auf Mannheim bis jetzt 490 000 Mk. entfielen, sind nunmehr durch Vorbescheide verteilt. Dabei konnten einige hundert Anträge wegen Mangel an Mitteln leider nicht mehr berücksichtigt werden. Es ist daher zur Zeit zwecklos, neue Anträge zu stellen, insbesondere, da noch nicht bekannt ist, ob weitere Reichsmittel zugeteilt werden und welche Bestimmungen für deren Verteilung gelten.

Arbeiten, für die ein Reichszuschuß bereits zugesagt ist, müssen möglichst sofort, spätestens aber am 1. Juni d. J., begonnen werden. Bei Nichteinhaltung dieses letzten Termins erlischt die Zusage. Wer die geplanten Arbeiten nicht rechtzeitig ausführen lassen kann, oder aus anderen Gründen auf den Zuschuß verzichtet, wird gebeten, dies umgehend der zuständigen Stelle (Amtsgebäude II, Pfälzer Hof, Zimmer 62) mitzuteilen. Die freiwerdenden Mittel werden dann solchen Hauseigentümern zugeteilt, die sich verpflichten, mit den Arbeiten sofort zu beginnen. In den nächsten Tagen findet überdies eine Nachschau statt, ob die für den Arbeitsbeginn in den Vorbescheiden festgesetzten Termine eingehalten wurden.

Sechs Falschmünzer gefaßt

Von den Falschmünzern, die bisher fortgesetzt im badischen Rheinvorland ihr Unwesen trieben, falsche selbstbergestellte 5-M-Stücke in den Verkehr brachten und von der hiesigen Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt wurden, konnten jetzt sechs gefaßt werden. Es handelt sich um den 29 Jahre alten Schreiner Emil Stroh, den 50 Jahre alten Arbeiter Ernst Rausch, den gleichaltrigen Taglöhner Johann Büchner, alle aus Hockenheim, ferner um den 30 Jahre alten Tagner Heinrich Scheibel und den 23 Jahre alten Kaufmann Jakob Großmann aus Neu- und Altlußheim, sowie um den 28 Jahre alten Schreiner Franz Steidle aus Sickingen. Die Verhafteten haben gemeinsam eine organisierte Falschmünzerei betrieben, die dank unermüdlicher Fahndungsarbeit der Gendarmerie ausgehoben werden konnte. Besondere Anhaltspunkte lassen jedoch darauf schließen, daß zu diesem Falschmünzerkonsortium noch weitere Komplizen zählen, die ausfindig zu machen noch nicht gelungen ist. Das Gießmaterial für ihre Falschmünzerei haben die Täter sich teils in Speyer beschafft.

* **Beinbruch beim Fußballspiel.** Auf dem freien Gelände bei der Akazienstraße kam gestern nachmittag beim Fußballspiel ein neunjähriger Volksschüler zu Fall und brach den rechten Unterschenkel. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

Der Badische Brauertag in Mannheim

Das Festbankett im „Badischen Hof" in Seckenheim

Nach der fünfstündigen beruflichen Konzentration in der Hauptversammlung des Badischen Brauertages in Seckenheim benutzten die Tagungsteilnehmer den Mittwoch nachmittag, um zunächst der Pfisterer-Brauerei einen Besuch abzustatten und die mustergültigen Einrichtungen einer Besichtigung zu unterziehen. Anschließend schenkte man bei Spaziergängen und Spazierfahrten der näheren Umgebung einige Aufmerksamkeit, ehe man sich am Abend wieder beim

Festbankett

im großen Saal des „Badischen Hofes" traf. Während des Essens, zu dem die Hauskapelle des „Badischen Hofes" aufspielte, ergriff Präsident Ketterer das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er ganz besonders den Mannheimer Standartenführer Fett willkommen hieß, der trotz seiner noch lange nicht geheilten Verletzung es sich nicht nehmen ließ, dem Fest beizuwohnen. Der Redner führte bei einem Rückblick auf den harmonischen Verlauf der Tagung aus, daß nach Erledigung des Arbeitsteiles die gesellschaftliche Seite nicht weniger wichtig ist, zumal sich die Berufsgenossen, die auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden sind, dabei nicht als Konkurrenten kennen lernen. Das Wohl des Vaterlandes und die für den Wiederaufbau erforderliche Unterstützung erfordern Zusammenarbeit. Noch stehe man unter dem gewaltigen Eindruck, den die an die ganze Welt gerichteten Ausführungen Adolf Hitlers ausgelöst haben und die zeigten, wie das deutsche Volk geschlossen hinter dem Führer steht. Man darf jetzt nur hoffen und wünschen, daß die übrige Welt eine ebenso versöhnliche Haltung einnimmt. Unsere Aufgabe ist es, mitzuarbeiten, daß das deutsche Volk seinen Platz an der Sonne wieder erringt.

An das auf das Wohl der Reichsregierung und besonders auf das Wohl des Reichskanzlers Adolf Hitler ausgebrachte dreifache Sieg-Heil! schloß sich das von den Versammelten begeistert gesungene Deutschlandlied an. Zustimmung löste es aus, als Herr Ketterer bekanntgab, daß der Badische Brauerbund der Klein- und Mittelbrauer unter dem Eindruck der Kanzlerrede im Reichstag beschlossen hat, der Hitlerspende für die Opfer der Arbeit 100 Mark zu überweisen.

Für die Unterhaltung der Anwesenden sorgte der Bellemer Heiner, der allerlei Lustiges in Pfälzer Mundart zum Besten gab und dafür reichen Beifall erntete. Der anschließende Tanz gab dem wohlgelungenen Festbankett einen harmonischen Abschluß.

Keinen besseren Ausklang hätte die Tagung finden können, als mit einer Pfalzfahrt am Donnerstag vormittag, bei der die badischen Brauer zeigten, daß sie sich nicht nur auf das Brauen eines guten badischen Bieres verstehen, sondern auch einen edlen Pfälzer Tropfen zu schätzen wissen.

70jähriges Stiftungsfest des Männergesangvereins „Eintracht"

Der älteste Verein im Stadtteil Käfertal, der Männergesangverein „Eintracht", kann in diesem Jahr auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß lud er seine Mitglieder nebst Angehörigen letzten Sonntag abend in den Saal des Restaurants „zur Vorstadt" zu einer schlichten Jubiläums-Feier ein. Die Festlichkeit wurde eingeleitet durch die Männerchöre „Die Hütte" von H. Kaun und „Spinn Mädchen, spinn" von O. Neßlus. Unter Stabführung des langjährigen bewährten Chorleiters, Hauptlehrer Groß, fanden sie eine vorzügliche Wiedergabe.

Der 1. Vorsitzende, Herr Heinrich Pfeng, begrüßte die Festversammlung mit herzlichen Worten. Er gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und gab hierauf in kurzen Zügen einen Rückblick über die vergangenen 70 Jahre. Im Jahre 1863 erfolgte die Gründung des Vereins. Schon 1865 konnte er seine Fahnenweihe begehen. 1902 beteiligte er sich zum erstenmal an einem großen Gesangswettstreit in Darmstadt, von dem er mit einem Preise ausgezeichnet, heimkehrte. Der Redner gedachte hierauf der im Weltkriege gefallenen Mitglieder der „Eintracht", zu deren Gedenken sich die Versammelten von den Sitzen erhoben. Er schloß seine Rede mit dem Gelöbnis, daß die „Eintracht" so wie bisher auch in alle Zukunft die Pflege des deutschen Liedes sich angelegen sein lassen werde.

Verschiedene Darbietungen folgten nun. Einem heiteren Singspiel, an dem Jung-Eintracht, die Jugend vom 1. bis 8. Schuljahr, beteiligt war, folgte die Ehrung von Mitglied Jakob Müller für 50jährige Mitgliedschaft. Hierauf fand das komische Terzett „Eine fidele Gerichtssitzung" ein dankbares Publikum. Das Ende bildete das Theaterstück „Mutter und Sohn", das, gut dargestellt, die wohlgelungene Feier schloß. Möge der Verein auch künftig das deutsche Lied so weiterpflegen. L. K.

* **Eisschrank geplündert.** In der Nacht zum 14. Mai drangen unbekannte Diebe einen in einem Wirtschaftshofe in der Seckenheimerstraße stehenden Eisschrank und stahlen Fleisch und Wurstwaren im Werte von 100 Mark.

Was hören wir?

Freitag, 19. Mai

Frankfurt

7.10: Choral. — 7.15: Schallplatten. — 10.15: Tilly Georgi singt Volkslieder und das Bertalder Diktat. — 10.40: Kompositionen für Klavier zu vier Händen. — 11.10: Wo Odland weiten wir retten.

Heidelberg

6.35: Schallplatten. — 8.35: Frauenturnstunde. — 8.50: Schulfunk. — 11.30: Konzert. — 12.05: Schallplatten. — 15.30: Kinderfunk. — 16.00: Konzert. — 17.00: Stunde. — 17.45: Der Alterssonntag des deutschen Volkes. — 18.25: Kleine Stücke großer Meister. — 20.10: Chöre. — 21.10: Autorenstunde.

Langenberg

7.00: Morgenruf. — 7.10: Schallplatten. — 9.40: Frauengymnastik. — 10.10 u. 11.15: Schulfunk. — 13.00: Konzert. — 15.30: Jugendfunk. — 16.30: Konzert. 17.30: Deutsche Erzähler. — 18.00: Die biologischen Grundlagen der menschlichen Erziehung. — 20.05: Neue Liebe erwacht. — 22.20: Nachtmusik.

München

7.00: Choral. — Schallplatten. — 10.15: Frohsinnstunde. — 13.15: Stücke aus wenig bekannten Opern. — 15.00: Stunde der Frau. — 16.05: Wie können die Eltern dem Schulanfang helfen. — 17.45: Tierstimmen in Tierreich. — 18.05: Bismarcks Werk. — 18.25: Rhein im Morgen. — 20.00: Konzert. — 21.20: Bayerische Zeitung.

Stuttgart

7.10: Schallplatten. — 10.10: Klaviermusik. — 10.40: Religiöse Reden. — 12.00 u. 13.30: Konzerte. — 15.30: In der Heimat hinter den Bergen zur ... — 16.30: Konzert. — 18.00: Sind die Folgen der Kopfgeburt heilbar? — 18.25: H. R. Schilling: Die Revolution des dritten Reichs. — 19.00: Stunde der Nation. — 20.00: Blumenstunde der alten Frontsoldaten. — 20.20: Alte und neue Tanzmusik. — 21.20: Die Wiener wie erforscht. — 22.0: Nachtmusik.

Wien

16.45: Konzertstunde. — 18.45: Zum allgemeinen deutschen Katholikentag 1933. — 19.00: Kitsch und Kultur. — 20.10: Die Verliebten. — 22.15: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Beromünster: 20.00: Berühmte Lieder in neuerer Gestalt.
Mailand: 21.00: Sinfoniekonzert.
Prag: 18.30: Deutsche Sendung.
Straßburg: 17.00: Konzert. — 18.00: Kammermusik. — 19.45: Schallplatten. — 20.00: Chor- und Orchesterkonzert.

* **Evangelischer Volksverein Mannheim E. V.** Auf ein 42jähriges Bestehen kann der Verein am kommenden Sonntag zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet nachmittags 16 Uhr in der Konkordienkirche ein Festgottesdienst statt, in dem Stadtpfarrer Günger, Mannheim-Neckarau, die Festpredigt halten wird. Die Ehrung treuer Volksvereinsfreunde wird in der Morgenfeier vorgenommen. Der Gedenktag findet seinen Abschluß mit dem Familienabend im Saal des Bahnhofes. An diesem um 7 Uhr beginnenden Familienfest findet die Ehrung treuer Jünger statt. Eine reichhaltige Folge wird unter der Losung „Heimat und Vaterland" geboten. Der Eintritt zur Festveranstaltung ist frei. Gäste sind freundlich willkommen.

DAS BORDBUCH DER **SVENSKA**

Die Geschichte eines tapferen Mädchens

Von Brünnhilde Hofmann • Copyright 1932 by Aug. Scherl GmbH. Berlin

21

Der schmale Spalt wird sichtbar; überraschend öffnet er sich in greifbarer Nähe, unmittelbar vor ihnen.

Volker geht als erster durch die schmale Oeffnung. Er hat zwei Fackeln mitgenommen, die er unterm Arm trägt. Assen folgt ihm auf dem Fuße.

„Du bleibst mit dem Hund vorm Eingang!" sagt Hellermann zu dem Matrosen.

Ein wacher Blick Steldes läuft zwischen den beiden hin und her. Aber Thomas greift nur unbeholfen mit der Hand auf Tells Kopf herum. Sein Gesicht zeigt dabei ein kindlich-harmloses Lächeln.

Dann stehen die vier Männer zusammen in der Höhle, die ihnen knapp Raum gibt. Hellermann ist zu Volker getreten, Steldes am Eingang stehengeblieben. Volker hält seine Fackel in Brand. Flammenschein zuckt über den vereisten Fels.

„In der Ecke oben rechts, hinten!" sagt Hellermann. „Stimmt's?"

Volker nickt.

„Ja —: Da!" stößt Assen heraus. „Man sieht, daß sie dort gehackt haben. Man muß das Eis loshacken!"

Er will den schweren Pickel heben, den er mitgenommen hat, aber Volker nimmt ihn ihm aus der Hand und reicht Hellermann die Fackel. „Zurücktreten!" fordert er.

Sie weichen gegen den Eingang zurück. Assen sagt nichts, folgt aber jeder Bewegung Berends mit den Augen. Dabei liegt für Sekunden ein Ausdruck um seinen Mund, der Hellermann erschreckt. Er lehnt zwischen Assen und Steldes an der Wand, die eisige Kälte ausströmt, und hält die Fackel hoch.

Volker holt aus. Der Pickel saust in weitem Bogen über seinen Kopf und fährt mit dumpf hallendem Schlag in die obere Ecke der Felskluft. Eis und Geröll poltern herunter. Volker springt zurück, wischt sich die Augen.

Atemlos starren alle hinauf. Ein dunkles Loch klafft in der dämmrigen Ecke. Da — plötzlich — ein Aufschrei — heiser, wild triumphierend .... Ein feuriger Lichtstrahl ist in das Innere der Lücke gefallen — oder blitzt er daraus hervor?

„Da! Da!" schreit Steldes.

Hellermann hält mit ausgestrecktem Arm die Fackel vor die Oeffnung. Auch seine Hand schwankt etwas.

Ein Wunder? Ein Märchen? Wo die Spitze des Pickels sich scharf ins Gestein gebohrt hat, fällt der Lichtstrahl blendend zurück! Gleißendes Gold scheint dort aus der Wand zu stürzen ....

Atemloses Schweigen. Volker läßt den Pickel achtlos sinken. Schon die nächste Minute bringt das Ueberraschende, Unfaßbare — —

Oder nicht überraschend? Wohl nur für den einen, der versunken dasteht. Plötzliche Entladung der dumpfen Spannung, die sich in Tagen, Wochen über den Gemütern dieser Männer verdichtet hat.

Assen ist mit einem katzenhaften Sprung vorgestürzt und hat Volker den Pickel entrissen — schwingt ihn hoch. „Du oder ich!" zischt er.

Volker springt zur Seite — wirft sich vor ... Der Hieb saust über ihn weg. „Wahnsinniger!" Er packt Assen um die Schultern.

Hellermann bekommt einen Stoß, daß ihm die Fackel aus der Hand fliegt und schwelend zu Boden fällt. Steldes stürzt sich von hinten auf ihn: Er wird umgerissen — starrt in ein glühendes kaltes Auge, während ihm die Kehle zugedrückt wird .... Eine Stimme brausen — ein Tier, das aufjault: der Hund ... „Thomas —!" röchelt Hellermann.

Die Höhle füllt sich mit Qualm; ein Schatten verdunkelt den Eingang. Hellermann fühlt im nächsten Moment schon Erleichterung: Der Körper Steldes scheint sein Gewicht zu verlieren, wird hochgerissen. Der Deutsche kommt auf die Füße, sieht sich taumelnd um. Hinten, fast im Dunkeln, die beiden anderen in wildem Ringen ... Er stürzt vor. Da — ein Röcheln: Ein Körper fällt ... Der andere wendet sich ihm zu: Assens verzerrtes Gesicht, mit blutunterlaufenen Augen.

„Hände hoch!" brüllt Hellermann und reißt die Pistole aus der Tasche.

Assen duckt sich blitzschnell. Im selben Atemzug fährt ihm der Hund an die Kehle.

„Tell —!" schreit Hellermann, und seine Stimme gellt überstark durch das Gewölbe. „Zurück!"

Das Tier jault auf, bricht zusammen. Ein Arm fährt hoch. Undeutlich erkennt Hellermann in der erhobenen Faust ein Messer — blutig. . . . Mit haßvollem Schmerz um das gefallene Tier blitzartiges Wahrnehmen des feuchten Stahls zollbreit vor seinen Augen ... Da kracht der Schuß — rollt hallend um die Wände.

Hellermann fühlt kaum den Schmerz: es rieselt ihm nur warm übers Gesicht. Er steht, zitternd, die Hände vor den Augen. Seine Waffe klirrt zu Boden. Totenstille ... Nachdem er das Blut abgewischt hat, sieht er sich um. Er steht allein in der Höhle. Vor ihm ein regloser Körper. Fassungslos, wie gelähmt, starrt Hellermann auf ihn hin. Im Hintergrund bewegt sich etwas. „Volker —!" stöhnt Hellermann. „Volker —!"

Er tappt über Assen weg, zu dem dunklen Winkel, wo sich Berend Volker vom Boden aufrichtet. Er stürzt auf ihn zu. Volker lehnt an der Wand, die Fäuste auf die Brust gepreßt, die hohe Gestalt vorgekrümmt, mit weißem Gesicht und glasigen Augen, die nichts wahrnehmen. Hellermann packt ihn an den Schultern. Schiebend, stützend, drängt er ihn ins Freie.

„Luft —!"

Zwei kräftige Fäuste fassen mit zu. Sie lehnen den Verwundeten gegen die Felswand. Als Hellermann ihm die Joppe aufknöpft, lächelt Volker schwach: „Ungefährlich — hier rechts ..."

Ein klaffender Messerstich, nicht lebensgefährlich, wohl abgeschwächt durch die dicke Pelzjacke. Aber starker Blutverlust. Hellermann überlegt, immer wieder das eigene Blut wegwischend. Verbandstoff?

„Hier!" Weiß Gott: Da steht Thomas, den starken Oberkörper bis auf den Gürtel frei, mitten im Polareis, und hält ihm seelenruhig sein Hemd hin. Dann fährt er wieder in die Joppe und hilft, den Notverband anlegen. Seine klobigen Pfoten können behutsam und geschickt sein.

Kaum ist das geschehen, sagt Hellermann: „Komm mit!"

Er kehrt noch einmal in die blutige Höhle zurück, wo die Fackel auf der Erde ein gespenstisches Licht auf die flimmernde Felswand wirft.

„Der Hund!" knirscht Thomas. Hellermann weiß nicht, ob er Tell meint, der bei seinem Eintritt ein leises, kläglichs Winseln ausstößt, oder den Körper Assens, den sie gemeinsam aufheben. Sie tragen ihn nach draußen, legen ihn nieder.

„Er lebt noch", stellt Hellermann fest.

Volker wendet sich, so gut er kann, nach ihm um. „Brustschuß", sagt er, als Hellermann und Thomas die Wunde freigelegt haben.

Hellermann nickt. „Hat nicht viel gefehlt, dann war es aus. Man muß versuchen, ihn ins Boot zu bringen."

„Ja."

„Ach Gott!" ruft Hellermann plötzlich aus. „Thomas —: Tell!"

Der Hund hat sich aus der Höhle geschleppt. Jetzt liegt er da, sieht klagend seinen Herrn an. Er hat einen Stich in den Hals bekommen.

„Mein Tier — mein guter Hund! Nur ruhig, mein Tell!" Hellermann untersucht die ziemlich tiefe Wunde. „Man muß das an Bord nähen", sagt er.

Da sind noch die Hemdärmel: das reicht für den ersten Verband. Als auch das geschehen ist, richtet Hellermann sich auf. Volker und er sehen einander an. „Wo ist Steldes?"

Thomas stiert vor sich hin.

„Thomas!" ruft Hellermann ihn an. „Wo ist Steldes?"

„Fertig ... Da unten!"

Hellermann folgt der weisenden Hand mit den Blicken, tut ein paar Schritte vorwärts.

„Herr Doktor —!" Volker zeigt auf eine Spur im Schnee.

Dort ist etwas geschleppt worden. Hellermann läuft der Fährte nach. Sie ist nicht lang. Ganz plötzlich vermittelt tut sich ein tiefer Spalt vor ihm auf. Da endet die Spur. Mit leisem Grauen beugt er sich über den Abgrund, starrt in die eisige, verschwiegene Tiefe. Nichts ... Versunken für ewig, was hier hinabstürzt.

Hellermann geht langsam zurück. „Thomas", sagt er tonlos, „hole die zwei Matrosen her, die beim Boot geblieben sind!"

„Im Heck liegt das Segel — das sollen sie mitbringen!" ergänzt Volker. „Die Segelstangen auch."

„Ja, ja!" nickt Hellermann. „Richtig!" Dann sieht er sich mit tiefem Aufseufzen neben Volker auf die Bank.

Thomas trottet fort. Um die Zurückgebliebenen dehnt sich die Oede des Eises. Immer kleiner wird die Gestalt, die sich dem Meere zu entfernt.

(Fortsetzung folgt)

Martini
der weltberühmte
Wermut - Magenwein
die 1/1 Flasche 1.95 einschließlich Glas
Gratis-Proben bei
Hermann Herschler
Feinkost und Kolonialwaren
Richard Wagnerstr. 22 Fernspr. 41519
Erhältlich in allen guten Geschäften!
Großhandels-Lager: Hennesthal & Orth
Weinkellerei, Mannheim C 7, 13 Tel. 30162

Heute Donnerstag
Verlängerung
Theater-Kaffee „Goldener Stern" - B 2, 14

AUSVERKAUF
sämtlicher SCHLAFZIMMER
SPEISEZIMMER
KÜCHEN UND
EINZELMÖBEL
wegen Geschäftsaufgabe
mit 20—40% Nachlass
HCH. SCHARPINET
D 3, 7 Planken D 3, 7

Automarkt
Renault-Wagen 8/40 PS.
in bes. Zustand, sofortbereit, für 150 ℳ zu verkaufen od. geg. Motorrad zu tauschen. Zu besichtigen Benzingarage, Lange Rötterstr.
2 Rad-Anhänger
20 Ztr. tragend, mit Deichsel billig zu verkauf. Anzusehen: Augartenstraße 38, Gef.
Zweisitzer
(DKW. bevorz.) zu kaufen gesucht. Angebote u. B Y 84 an die Geschäftsstelle.
3—3½ To.
Ford-Lieferwagen
Zweiseitenkippvorrichtung, a. Hochdecke, m. defekt., sehr preiswert zu verkf. — Angeb. unt. B Z 85 an die Geschäftsstelle.
Mercedes, 2½ L. 6 Zyl. Zweisitzer bereit
Chevrolet, 1½ L. 4 Zyl.
Chevrolet, 1½ L. 6 Zyl.
Sämtliche in einwandfreier Verfassung preiswert bei
Auto-Jslinger
Augartenstr. 81, Tel. 407 55
Motorrad, neu, sowie Opel, 4 To. u. Citroen 2 Ztr., fahrbar, billig zu verkauf. Oberst, Ludwigshafen, Gaustr. 79, Tel. 451 02.

Geldverkehr
Beamte
Privatbeamte u. Pensionäre erhalten
Darlehen
bis Mk. 3000.- auf 18—60 Monate ohne Vorkosten bei sofortiger Auszahlung zuverlässig nur durch das gute Fachgeschäft
Jacob Pabst (RDM)
Richard Wagnerstr. 18
Nur 3-7 Uhr. Tel. 40096
Darlehn - Kredite
bis 10 Monate, bei bequemer Ratenrückzahlung ohne Bürgen etc. schnell, reell u. günstig! Pers. Rücksprache! Finanzbüro Fr. Schumacher, Mannheim, R 5, 10, 1
Darlehen ab 100.- auf. an Mittelsch., monatl. Tilg. nur 1.25 je 100. Rhein. Mob.-Verband Ges.-Ag. Bayh. Stamitzstr. 16.
Grundschuldbrief
über RM 8000.— a. Geschäftsh., Gartenstadt, mit Mehrertr. u. Zinsch. i. Pr. v. RM 5000.—, zu verk. Mehrertr. u. Zinsch. kann übernommen werden. Immobilien-Büro Rich. Hermann, N 5, 7
Beamter sucht - nur von Selbstgeber -
Darlehen v. 500 RM.
bei monatlich. Rückzahlung u. gut. Zinsen. Gute Sicherheit vorhand. — Angebote unt. L H 107 an die Geschäftsst.

Vermischtes
Milch- und Schlacht-Ziegen
laufend abzugeben. Anbrich Meier, Bensheim (Bergstr.), Mozartstr. 1
Kind
wird in liebe Pflege genommen. Angebote unter Q N 46 an die Geschäftsstelle.
Heirat
Reelle Nichtariers, Witwerin, 40 J. groß, blond, sehr gut aussehend, wünscht Heirat mit Herrn in sicherer Stellung. Gefl. Angebote unter O 7, 19, 1 Tr.
Gefl. Briefe unter ... Weg an unser Haus ... O.E.B., Mannheim, N 4, 1

MARCHIVUM

Aus Baden

Bauernschutz vor jüdischem Viehhandel

* **Karlsruhe**, 15. Mai. Von der Presse- und Propagandastelle der Badischen Bauernkammer wird uns geschrieben:

Die Verschuldung unserer badischen Landwirte gegenüber dem jüdischen Viehhandel hat in den letzten Jahren in erschreckender Weise zugenommen. Das Bestreben des jüdischen Viehhandels ist es, durch Gewährung von Krediten die Landwirte in ein Abhängigkeitsverhältnis zu ihm zu bringen, so daß dieselben über ihre Erzeugnisse zum Schluß nicht mehr frei verfügen können. Leider können viele Landwirte die Verpflichtungen, die sie bei Aufnahme eines Kredites eingehen, nicht durchschauen. Der Ruin so mancher landwirtschaftlicher Betriebe ist auf dieses Abhängigkeitsverhältnis, in welches sie durch die Aufnahme eines Kredites gekommen sind, zurückzuführen. Insbesondere trifft dies beim jüdischen Viehhandel zu.

Die Badische Bauernkammer in Karlsruhe hat nun in richtiger Erkenntnis der Sachlage ein Gesuch an das zuständige Ministerium gerichtet und gebeten, eine Verordnung zu erlassen, wonach der jüdische Handel verpflichtet ist, den Landwirten alle Vierteljahre einen Kontoauszug zu übersenden, aus dem die Zusammensetzung der Schuld klar hervorgeht. Da oft vom Viehhandel überhaupt keine oder nur zum Nachteil des Landwirts schriftliche Abmachungen getroffen werden, so daß der Landwirt sehr oft auf nur mündliche Angaben sich stützen kann. Es ist daher dringend erforderlich, daß die Verordnung so rasch wie möglich ergeht, damit jeder Landwirt über die Höhe seiner Schuld, die oft Jahre zurückliegt, unterrichtet ist. Im übrigen ist es nach Sachlage für die Bauern am besten, mit den betrügerischen jüdischen Viehhändlern überhaupt keine Geschäfte zu machen.

Ein Leuchtturm im Odenwald

* **Höpfingen** (Odenwald), 18. Mai. Wie der „Bad. Beobachter" berichtet, wird auf einem Höhenzug südöstlich des Ortes von der Reichs-Luftschiffahrts-Gesellschaft ein Flieger-Leuchtturm erstellt, als Orientierung für die Luftstrecke Frankfurt-München. Der Turm, etwa 19 Meter hoch, besteht aus einem Eisengerüst, das oben eine Laterne trägt von etwa 1000 Kerzenstärke, die sich bei Nacht dauernd im Kreise dreht. Nach Angabe der Sachverständigen dürfte das Licht in klaren Nächten etwa 120 Kilometer in der Runde zu sehen sein. Solche Türme werden im Abstand von 40 Kilometer errichtet werden. Der nächste kommt nach Rothenburg an der oberen Tauber zu stehen. Mit dem Bau des Turmes wird demnächst begonnen werden.

*

* **Schwetzingen**, 18. Mai. Der badische Ministerpräsident, Finanz- und Wirtschaftsminister Walter Köhler hat die Schirmherrschaft für die Schwetzinger Gewerbeausstellung übernommen, die aus Anlaß des hundertjährigen Stadtjubiläums am 24. Mai eröffnet wird. Die Ausstellung dauert bis 6. Juni.

* **Karlsruhe**, 18. Mai. Die letzten ausgiebigen Niederschläge bewirkten ein beträchtliches Ansteigen der Flüsse. Der Rhein zeigte bei Maxau einen Pegelstand von 5.34 Metern. Der Wasserspiegel geht jetzt wieder langsam zurück.

Aus der Pfalz

Schwarzbrennern auf der Spur!

sd. **Ludwigshafen**, 18. Mai. Der Zollfahndungsstelle Ludwigshafen gelang es, in Appenweier einer weiter verzweigten Schwarzbrenner- und Spritschiebereiaffäre auf die Spur zu kommen. Sie hat dabei 5 Faß mit insgesamt rund 900 Liter Sprit vorgefunden und beschlagnahmt, sowie Schiebermare von zwei Zwischenhändlern bei kleinbäuerlichen Schwarzbrennern zusammenmischt wurde und für eine norddeutsche Firma bestimmt war. Es klärte sich auf, daß in diese Angelegenheit eine Reihe kleinbäuerlicher Schwarzbrenner, teils aus der Pfalz und aus Baden, verwickelt sind. Unter dem beschlagnahmten Schiebergut befindet sich verbotener Zuckerbranntwein, hauptsächlich Schwarzbrennererzeugnisse und solcher Branntwein, der entgegen dem bestehenden Verbot unter dem geltenden Richtpreise aufgekauft worden ist.

Durch verirrte Kugel schwer verletzt

sd. **Rülzheim**, 18. Mai. Im Hofe eines hiesigen Gasthauses hantierten einige Burschen an einem Flobertgewehr herum. Das Gewehr entlud sich plötzlich und die daraus sich verirrte Kugel traf den in der Nähe befindlichen Sohn des Gasthalters Brust so schwer in den Kopf, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird.

Die marxistischen Sänger . . .

* **Landau**, 18. Mai. Wegen provokatorischen Singens marxistischer Lieder wurden verhaftet die Brüder Eugen, Michael und Valentin Moll (der letztgenannte ist sozialdemokratischer Stadtrat), sowie Ludwig Freund, alle aus Landau. Damit dürfte wohl das Stadtratsmandat des Val. Moll und wahrscheinlich überhaupt das Schicksal der sozialdemokratischen Stadtratsfraktion besiegelt sein.

Werbung für Badens Bodenprodukte

Ein begrüßenswerter Vorschlag Minister Köhlers

* **Karlsruhe**, 18. Mai.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der badische Finanz- und Wirtschaftsminister Köhler folgendes Schreiben an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gerichtet:

Die schlechte Lage der deutschen Landwirtschaft ist zu einem erheblichen Teil auf mangelnden Absatz der in stetiger Zunahme begriffenen landwirtschaftlichen Erzeugung zurückzuführen. Neben der Qualitätsverbesserung, die durch die bekannten Maßnahmen der Reichsregierung erstrebt wird, und der Drosselung der ausländischen Einfuhr erscheint es zur Erreichung einer Absatzsteigerung unerläßlich, in der Oeffentlichkeit für den Verbrauch inländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu werben. Die zu erstrebende nachhaltige Wirkung kann man sich jedoch nur versprechen, wenn hierbei die Staatsstellen maßgeblich mitwirken,

Für das Grenzland Baden sind besondere Wehrmaßnahmen unter Einschaltung aller in Frage kommenden Stellen und Verbände ins Auge gefaßt,

die sich namentlich auf die Werbung für den Verbrauch von Milch und Molkereierzeugnissen erstrecken, um dem unerträglichen Zustand in der für die Landwirtschaft zur Zeit besonders wichtigen Milchwirtschaft entgegenzuwirken. Darüber hinaus sollte jedoch im Volke nicht nur das Verständnis für die volkswirtschaftliche Notwendigkeit und nationale Selbstverständlichkeit einer möglichst starken Inanspruchnahme des inländischen Marktes der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sondern auch die Ueberzeugung von der Güte und dem Nährwert der einzelnen landwirtschaftlichen Inlandserzeugnisse sowie deren Gleichwertigkeit mit ausländischen Produkten geweckt werden.

Als eine der wirksamsten Formen der Werbung muß der Film angesprochen werden.

In Anbetracht der hierfür erforderlichen Kosten, der hierfür zu verwertenden allgemeinen Erfahrungen und der Notwendigkeit einer möglichst weitgehenden Verbreitung muß jedoch diese Angelegenheit vom Reiche aus in Angriff genommen werden. Ich bitte deshalb die Frage der Schaffung eines Werbefilms zu prüfen. Neben den in Deutschland allgemein anzutreffenden Erzeugnissen sollten wohl auch die Spezialerzeugnisse einzelner Länder oder Gebiete Berücksichtigung finden. Für Baden käme hier hauptsächlich Getränken, Tabak, Wein in Frage. Für die Mitwirkung bei Herstellung eines Films stehen alle maßgeblichen Stellen und Institute in Baden zur Verfügung.

Für eine Mitteilung über das Ergebnis Ihrer Prüfung wäre ich dankbar.

Neuigkeiten aus Oppau

* **Oppau**, 15. Mai. Die Gleichschaltung des Stadtrates Oppau hat sich in überraschender Weise vollzogen. Bisher hatte der aus 20 Mitgliedern bestehende Stadtrat eine sozialdemokratische Mehrheit. Nach dem bayerischen Gleichschaltungsgesetz wurde der Stadtrat auf 15 Mitglieder reduziert. Von diesen hatten entsprechend der erreichten Stimmenzahlen bei der Reichstagswahl vom 5. März 1933 zu beanspruchen: SPD 7, NSDAP 6, Zentrum 2 Sitze. SPD und Zentrum hätten also eine Mehrheit gegenüber der NSDAP bilden können. Ueberraschender Weise hatten jedoch in der bisher roten Hochburg Oppau die Sozialdemokraten auf die Einreichung eines Wahlvorschlags verzichtet, so daß die 15 Stadtratssitze unter die 2 Bewerber, NSDAP und Zentrum, aufgeteilt wurden. Die NSDAP hat somit mit 11 Sitzen gegenüber 4 Sitzen des Zentrums die qualifizierte Mehrheit im neuen Stadtrat. Bei der inzwischen vorgenommenen Wahl des 2. und 3. Bürgermeisters wurden Nationalsozialisten gewählt. Als 2. Bürgermeister wurde der Landwirt Adam Wolf (bisheriger kommissarischer 1. Bürgermeister) und als 3. Bürgermeister der Arbeiter und Leiter der hiesigen NSBO Luckenbach gewählt. Der Posten des 1. Bürgermeisters wurde ausgeschrieben. — Als erste Beschlüsse des neuen Stadtrates sind zu verzeichnen: Die Ernennung des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichskanzlers Adolf Hitler, des Reichsstatthalters in Bayern Ritter von Epp und des pfälzischen Gauleiters Josef Bürckel zu Ehrenbürgern der Stadt Oppau, ferner die Umbenennung des Stützelringes in Hindenburg-Ring, des Ostringes in Adolf Hitler-Ring und des Heinrichtages in Adolf Hitler-Platz. — Von besonderem Interesse ist die Errichtung von 90 Arbeiterhäuschen, mit der bereits in einigen Tagen begonnen wird. Die Errichtung nimmt das Reich, die J. G. Farbenindustrie und die NSBO gemeinsam vor. — Die vorstädtische Kleinsiedlung wird um 14 Siedlungen vergrößert. — Aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung wurden der Stadt 100 000 ℳ zugebilligt, mit denen nunmehr die städtischen Straßen hergerichtet werden sollen. — Zu den neuen Maßnahmen der Stadtverwaltung gehört auch die Errichtung eines Arbeitsdienstlagers.

Konzerte in Ludwigshafen

„Neue Ziele, neue Bahnen" wies das bedeutsame geistliche Konzert des Gesangvereins der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Sein hervorragender Chormeister, Dr. Alfred Wassermann überraschte durch ein Programm, dessen Nummern wieder ausschließlich

Erstaufführungen

für die Pfalz bedeuteten. Zwei feier Vertonungen, Wolfgang Fortners Glaubenslied und Armin Knabs „Mitten im Leben" hatte Dr. Wassermann mit seinem Chorverein bereits in einem Orgelkonzert in der Mannheimer Christuskirche jüngst zur Uraufführung gebracht. Solche Einbürgerung zeitgenössischer Tonkunst in unserer rheinischen Weltecke erscheint um so zwingender, als die geistig-geistliche Wiedergeburt der Musik aus dem Geiste strenger altdeutscher Formen gerade im Süden ihre Hauptkämpen besitzt. Zu den Franken Hindemith und Knab, dem bayrischen Schwaben Haas, dem Elsässer Hans Gebhard, dem Pfälzer Hans Petsch und den Badenern Kaminski und Gustav Geierhaas (aus Neckarhausen) gesellten sich noch Fortner und Landmann, die in Heidelberg und Mannheim ihre Wahlheimat gefunden haben. Die beiden jungen Musiker Petsch-Ludwigshafen und Fortner erlebten eine Uraufführung aus dem Manuskript, jener mit einer im Fugenstil klar aufgebauten Motette „Lobet den Herrn", Fortner mit dem Chor „Die Entschlafenen" nach Hölderlin; außerdem hörte man sein kanonisches Glaubenslied und eine Orgeltokkata in D-Moll; Tongebilde, in denen Phantasie und Gehalt bei meisterhafter Polyphonie ihre Rechte behaupten. Starkwüchsig und urtümlich blüht die Melodik in den Chören des Liederschöpfers Armin Knab: der bereits erwähnten Bearbeitung des Hymnus „Mitten im Leben", dessen Cantus firmus von zwei Begleit- und Gegenstimmen geistvoll und frei umrankt wird, sowie in der Trauerode und dem Wallfahrtsgesang „Mild und mächtiges Erbarmen". Hans Gebhard führt in drei Sinnsprüchen die chorischen Linien mit der zeichnerischen Kraft eines Holzschnitts.

Außer den Chören verzeichnete die überreiche Gabenfolge noch eine technisch gekonnte Orgel-Passacaglia in Cis-moll von Geierhaas und eine farbenreiche, virtuos ausgeschmückte Toccata A. Landmanns, der an diesem Abend wieder die ganze Klangpracht des hundertstimmigen Orgelwerks im IG. Farbensaal entfaltete. Die Empfindungstiefen von Kaminskis Vertonung des tausendjährigen Weseobrunner Gebets und Joh. Haas' Gesänge an Gott schöpfte die Mannheimer Konzertsängerin Rade-Engelhorn mit ihrer vornehmen, satten Altstimme voll aus.

Ein Brahms-Abend des Philharmonischen Vereins

beendete die Instrumentalkonzerte des Pfalzorchesters. Seine beiden Konzertmeister Jos. Sauer (Violine) und Walter Röttcher (Cello) im Bunde mit Frau Röttcher-Behrens bereiteten mit der stilvollen Wiedergabe zweier Jugendwerke des Meisters, des Trios in H-dur op. 8 und der Sonate E-moll op. 38 eine genußreiche Gedenkfeier zu Brahms' 100. Geburtstag. Auf der in einen heimeligen Kammermusiksalon umgewandelten Bühne sang Frau König-Bomatsch Lieder des Tondichters mit gereifter Kunst und der Erlebniskraft der früheren Bühnenkünstlerin. Am Flügel begleitete Kapellmeister Rud. Boruska feinfühlig mit singendem Anschlag. X.

Wieder Konzerte im Hindenburgpark

* **Ludwigshafen**, 15. Mai. Der tägliche Konzertbetrieb im Hindenburgpark hat wieder begonnen, und zwar wird im allgemeinen Montags, Mittwochs, Freitags und Sonntags das Pfalzorchester unter Leitung von Kapellmeister Rudolf Boruska, Dienstags, Donnerstags und Samstags der Musikzug der 10. SS-Standarte unter Leitung von M.Mj. Leander Hauck konzertieren. Am Sonntag, 21. Mai findet ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Winterhilfe statt, das der Verein ehemaliger Unteroffiziere veranstaltet. In die Durchführung teilen sich die Sängergruppe des Vereins und das Orchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker. Die Nachmittagskonzerte finden von 16—18 Uhr, die Abendkonzerte vorerst von 20—22 Uhr statt. Bei Eintreten einer mehr sommerlichen Witterung werden letztere bis gegen 23 Uhr ausgedehnt werden.

Sport-Nachrichten

Todessturz von Merz

Das Training zum ADAC-Rennen nahm am Donnerstag 10 Uhr seinen offiziellen Anfang. Die Mercedes-Benz-Maladeren Manfred von Brauchitsch, Otto Merz, aber auch Ahrens, Hasgallen, Kohlrausch u. a. in- und ausländische Fahrer der Kleinwagenklasse waren zur Stelle und fuhren schnelle Runden. Um 12 Uhr mittags setzte Regen ein. Jetzt kam Otto Merz mit seinem riesigen SSK Mercedes-Benz-Wagen mit welcher Stromlinien-Karosserie auf die Bahn. Nach 2 Trainingsrunden kippte er ab und wechselte Reifen. Ein neues griffiges Profil mit Quarzeinlagen. Um 1.10 Uhr mittags plötzlich kam die Schreckensnachricht: Merz gestürzt! An der Unfallstelle, etwa 8 Kilometer ab Start lag der weiße Mercedes-Benz quer auf der Straße. Man stellte fest, daß er 36 Meter vor jener Stelle, wo der Wagen sich überschlagen hatte, die Böschung angenommen hatte. Der Wagen war die Böschung hochhinaufgefahren bis vor den Zaun, fiel dann herunter auf die Rennstrecke und überschlug sich. Merz war sofort tot und wurde im Krankenwagen von der Bahn geschafft. Das Rennstraining wurde abgebrochen, eine Kommission zur Unfalluntersuchung begab sich an die Unfallstelle.

Otto Merz, der im 40. Lebensjahr stand, war einer der erfolgreichsten deutschen Rennwagenfahrer. Zweimal schon war er im Großen Preis von Deutschland erfolgreich gewesen. Als Leibchauffeur des Kaiserlich Oesterreichischen Hofes bezeichnete er 1914 im Sarajewo den Wagen des Erzherzog-Thronfolgers, auf den das Attentat, das den Weltkrieg auslösen ließ, verübt wurde.

Arierprinzip in der Deutschen Turnerschaft

Dr. Edmund Neuendorff, der Führer der Deutschen Turnerschaft, gibt amtlich bekannt:

„Meiner Bestimmung, daß bei Durchführung der Arisierung der Deutschen Turnerschaft jüdische Frontkämpfer, jüdische Söhne oder Töchter von im Weltkrieg gefallenen Vätern und jüdische Väter und Mütter von im Weltkrieg gefallenen Söhnen in der Deutschen Turnerschaft bleiben können, hat zu einer großen Reihe von Unterstellungen, Schwierigkeiten und Mißhelligkeiten geführt.

Ich hebe daher — dürftigen in vollkommenem Einverständnis mit den am stärksten von der Arisierung betroffenen Kreisen — die Ausnahmen auf und bestimme, daß alle männlichen und weiblichen Mitglieder der Deutschen Turnerschaft, die jüdischer Abstammung sind, diese bis zu den Großeltern gerechnet, aus der Turnerschaft ausscheiden müssen. Die Arisierung in jüdischem bis zum deutschen Turnfest vollkommen durchführen."

Dr. Klein ordnet an . . .

Der Führer im Deutschen Spiel-Verband, Dr. Klein-Feldingen, gibt folgende Anordnung bekannt: „Die Verbandsfunktionäre mögen, bis anderslautende Anordnungen des Führers ergehen, die Verbandsgeschäfte wie bisher ab; mit der einzigen Ausnahme, daß Ausschüsse nur beratende Organe sind und daß die Entscheidung allein der Vorsitzende hat. (Gemeint sind hier die Gau- und Bezirksvorsitzenden.)" — Der Verbandsspieler muß weiterhin der Verbandsführer, vom Mannschaftsführer angefangen bis zum Vorsitzenden, persönlich dafür verantwortlich, daß kein Spieler dieses Geld in die Hand bekommt.

Die Bundes-Fußballelf

für das zweite Spiel gegen Schottlands Meister

Das zweite Spiel des schottischen Fußball-Meisters Glasgow Rangers findet am Sonntag in Hamburg statt. In diesem Kampf wird die DFB-Mannschaft in der folgenden Aufstellung antreten:

Tor: Buchloh (Spielerf); Verteidigung: Stührk (Eimsbüttel), Gisela (Altona 93); Läuferreihe: Horn (Essen), Leinberger (Köln), Appel (Berliner SV 92); Sturm: Fischer (Pforzheim), Rahmedder (Eimsbüttel), Rohr (Bayern München), Noack (Hamburger SV), Fink (Wacker Hamburg).

Staffellauf Rund um den Friedrichsplatz

Der leichtathletische Sport hat immer die Bevölkerung Mannheims angezogen, besonders, wenn er für sie leicht gemacht ist, einer Veranstaltung ohne große Aufwendungen für Fahrt oder Zugang beizuwohnen. Es ist aber zu erwarten, daß die Teilnahme Mannheims an dem Lauf „Rund um den Friedrichsplatz" groß sein wird.

Mit 21 gemischten Mannschaften führen die Vereine des Südd. Fußball- und Leichtathletik-Verbandes, ihnen folgen der TV. mit 30, die Ev. Jugend mit 20 und die DJK mit 17 Mannschaften. Die übrigen Mannschaften verteilen sich auf den Kraftsport, Flugsport, Kanusport usw. Die Teilnehmer am Wettbewerb sind qualitativ ganz hervorragend, gehen doch Mannheims beste Läufer an den Start.

Der vorjährige Sieger, die Mannheimer Turn-Gesellschaft, hat den Wanderpreis des Verkehrs-Vereins gegen den Turnverein von 1846, Wiesloch und den Polizeisportverein zu verteidigen. Nach vielen Entscheidungen findet der große Propagandalauf aller Vereine statt und anschließend die Preisverteilung vor dem Rosengarten.

Der Staffellauf wird in diesem Jahr besonders dem größten Interesse begegnen, da er den Auftakt bildet zu den Gesamtveranstaltungen sportlicher Art dieses Sommers, die sich für der Ausgestaltung unseres Sportlebens im Sinne der neuen Zeit und eines Zentralfestes einfügen werden.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt; Handelsteil: A. Sponer; Lokales und Sport: P. Schmitthenner; Kunst und Wissenschaft: W. Müller; Stadtrat: Karl Rheinhardt; Gerichtssaal und sämtliche übrigen Teile: F. W. Kraemer; Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Beck, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 3, 14—15. Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Fritz Kundendienst Ausgabe 16

ist in einer Auflage mit 150000 Exemplaren erschienen und kommt zur Zeit zur Ausgabe.

Im Leitartikel

„Mut zum Kampf für die Selbsterhaltung"

spricht Carl Fritz zum Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibenden und Kaufmann.

Fritz Schuh

Mannheim. Carl Fritz u. Cie Breitestr. H 1. 8.

MARCHIVUM

Das Geheimnis der „U-Deutschland"

Vergangenheit, die zum Leben erwacht — „Unterseekreuzer 155" taucht auf — Der Schrecken der afrikanischen Küste

Die Vereinigung der Ingenieur-Offiziere der Marine zeigte im Berliner Haus der Technik einem kleinen Kreis Geladener ein aufwühlendes und packendes Dokument deutscher Vergangenheit: „Das Geheimnis der U-Deutschland".

„Wir hielten es für ein Wunder, wir glaubten unseren Augen nicht trauen zu dürfen, und die Amerikaner dachten zuerst an einen grandiosen, noch nie dagewesenen Propagandabluff", erzählt ein Deutschamerikaner von dem Augenblick, da im Juli 1916 das Handels-Uboott Deutschland im Hafen von Baltimore erschien. Die deutsch-feindliche Propaganda der Entente in Amerika bekam damals einen gewaltigen Stoß. Es war auch tatsächlich unfaßbar. Ein großes, mächtige Warenbestände fassendes Unterse-Boot, schlägt sich durch eine drei- und vierfache Sperre feindlicher Kreuzer und überquert um eine Zeit den Atlantik, als man den ängstlichen Gemütern von seiten der Entente immer wieder versicherte, ein U-Boot habe keinen größeren Aktionsradius als bestenfalls 400, 500 Seemeilen.

Wer erinnert sich noch dieser Tage, da die ersten Gerüchte von einer unvorstellbaren kühnen Fahrt eines deutschen Handels-Unterseebootes in die Oeffentlichkeit drangen? Wer erinnert sich noch um die vielen Legenden und Mären und schließlich um das große Geheimnis der „U-Deutschland"? Dieses große Geheimnis war, daß sie plötzlich verschwunden war.

Heute ist das Rätsel geklärt. In einer Weise, wie sie anschaulicher gar nicht zu denken ist. Durch einen Film nämlich. Durch einen Film, der vor 17 Jahren im amtlichen Auftrag entstand und nur authentische Aufnahmen enthält. In ihm wird jetzt ein Stück großer deutscher Vergangenheit zum Leben.

Das „Geheimnis der U-Deutschland" heißt dieser Bildstreifen, der vor 17 Jahren von Korvettenkapitän Meusel hergestellt wurde,

und der 12 Jahre lang von der Zensur nicht zugelassen wurde. Ein Film, an dem alles echt ist, der mit erschütternder Realität, packend und faszinierend, das Geheimnis der „U-Deutschland" zeigt.

Hier ist das Geheimnis: aus dem Handels-U-Boot Deutschland wurde der Unterseekreuzer U 155,

und die Taten, das Wirken dieses Schlachtschiffes der Tiefsee, jeder Augenblick ihrer Kämpfe ist auf jenem Celluloid festgehalten worden. Der Unterseekreuzer 155 taucht auf aus 12jährigem Mätzelraten, aus 12jähriger deutscher Nacht.

Das einzigartige Epos der U-Deutschland beginnt mit Aufnahmen in der Krupp-Germania Werft in Kiel. Aus Blechplatten und Nickelstahlwalzen, aus Spanten und Rippen und Röhren formt sich in der Rekordarbeitsleistung das Wunderschiff Deutschland. Dann kommt der große Augenblick, da am Horizont die deutsche Küste verschwindet und sich die „U Deutschland" unter Kapitän König, Waren im Werte von 60 Millionen Mark an Bord, in das überwältigende Abenteuer stürzt. Jede Phase der Fahrt ist festgehalten. Dann der Rückweg, tausendfach gefahrenreicher und verantwortungsvoller.

Rund 100 feindliche Kreuzer, jetzt gewarnt und auf ihre Beute aufmerksam gemacht, lauern vor der Hafeneinfahrt von Baltimore,

warten im Atlantik, liegen vor der deutschen Bucht. Und der Durchbruch gelingt. Einmal kann sich U-Deutschland nur durch Schnelltauchen vor dem Rammkiel eines Zerstörers retten. Mit wertvollen Waren und dringendst gebrauchten Rohstoffen an Bord fährt die U-Deutschland im Hafen von Wesermünde ein. Dann tritt Amerika in den Krieg gegen uns ein, und jetzt verschwindet das friedliche Handels-Unterseeboot und der Unterseekreuzer U 155 geht auf lange Fahrt.

Unterseekreuzer 155 hat an der Westküste Afrikas zu arbeiten. Die feindliche Spionage, die nur allzu gut über jedes deutsche Unterseeboot informiert war, stand vor einem Rätsel. Ein feindliches Schiff nach dem andern verschwand an der westafrikanischen Küste, der gesamte Handel und Verkehr zum Kap hinunter war bedroht. Nie kam die feindliche Seespionage hinter dieses Rätsel. Das war das Geheimnis der U-Deutschland, daß sie als Unterseekreuzer 155 hinausging und die Agenten der Entente sie friedlich im Schuppen in Kiel vermuteten.

Keine Einzelheit von der historischen Kreuzerfahrt des U 155 ist verloren gegangen. Der Film vom Geheimnis der U-Deutschland hat diesen Wikingerzug zur afrikanischen Küste festgehalten. Vom ersten Auftauchen eines feindlichen Dampfers an der Kimmung bis zur Versenkung hat der Filmstreifen alles notiert. Ein ungewöhnliches, vielleicht das einzigartigste Dokument des Weltkrieges, dieser Film vom „Geheimnis der U-Deutschland".

Die Kamera sieht besser als das Auge

Nach dem Abschuß: Die Gase haben sich wie zu einer Puderquaste geformt

Zum Zwecke ballistischer Untersuchungen wurden in der Waffentechnischen Versuchsanstalt Kummersdorf-Meydenow interessante Aufnahmen gemacht, bei denen durch die Spezial-Kamera mit minimaler Belichtungszeit alle die Lufterschütterungen und Gasentwicklungen genau fixiert werden konnten, die dem menschlichen Auge verborgen bleiben.

Die Pinakothek der Steinzeit in Gefahr

In der berühmten Höhle von Altamira, deren vorzeitliche Wandzeichnungen besonders durch die Forschungsarbeit deutscher Gelehrten bekanntgeworden sind, ereignete sich ein gefahrvoller Deckeneinsturz. Gerade während die 250 Meter tiefe Höhle von einer Schule besichtigt wurde, brach ein Teil der Decke herab und verschüttete einen wichtigen Abschnitt der Höhle. Dabei wurden mehrere Schüler leicht verletzt, konnten sich jedoch noch ohne fremde Hilfe ins Freie begeben.

Eine der prähistorischen Zeichnungen in der Höhle, die als die Sixtinische Kapelle der Vorzeit bezeichnet wird

Sollte die ganze Höhle durch weitere Einstürze unzugänglich werden, so wäre das ein unersetzlicher Verlust für die Wissenschaft. Hatte sie doch seit Jahrtausenden die primitive Kunst des Steinzeitmenschen unversehrt bewahrt. Man konnte Altamira geradezu als die Pinakothek des Höhlenmenschen bezeichnen. Auf den glatten Wänden, die unzähligen Generationen von Steinzeitmenschen Schutz und Zuflucht gewährten, hatten die ältesten Künstler der Menschheit den Meißel angesetzt und das steinerne Skizzenblatt mit Bildern aus ihrem Leben bedeckt. Büffel und Hirsche, Jagdszenen, ja sogar Schriftbilder lassen die feine Beobachtungsgabe der Höhlenmenschen erraten. Ihre primitive Kunst war für den Prähistoriker ein aufschlußreiches Bilderbuch, das ihm mehr erzählte als man jemals vom Aufgang der Menschheit zu erfahren hoffte.

Spanien und Südfrankreich besitzen Dutzende solcher Höhlen, aus denen der Steinzeitmensch vor Jahrtausenden den Höhlenbären verdrängte und sein häusliches Feuer entzündete.

Aber Altamira ist die berühmteste dieser Höhlen, weil die Kunst des Höhlenmenschen dort eine Reife zeigt, wie man sie niemals in der Frühzeit des Menschen vermutet hätte. Der Höhlenmensch von Altamira kannte schon die Kunst, seine Zeichnungen mit roter Farbe auszulegen, was diesen Bildern eine erstaunliche Plastik gibt. Die grobe Hand, die nur den Feuerstein oder den spitzen Knochen als Werkzeug hatte, formte den Höhlenlehm zu Reliefs oder bedeckte den Mammutzahn mit Jagdszenen, die in ihrer Feinheit einem modernen Graphiker keine Unehre machen würden.

Die Höhle von Altamira wurde besonders von dem deutschen Professor Obermaier durchforscht. Die Zeugnisse der Kunst des Steinzeitmenschen haben gerade in jüngster Zeit erhöhte Bedeutung gewonnen, nachdem durch die Reisen von Frobenius in Südafrika interessantes Vergleichsmaterial entdeckt wurde. Wegen der schon lange bestehenden Einsturzgefahr hatte Obermaier in Altamira schon Stützpfosten errichtet. Weitere Sicherungsmaßnahmen sollen jetzt vorgenommen werden, um die Kunst des Steinzeitmenschen vor einer „Glaspalastkatastrophe" zu bewahren.

Gleichzeitig wird gemeldet, daß auch eine andere berühmte spanische Kunststätte durch einen Erdrutsch gefährdet ist. Es handelt sich um die Cartuja de Miraflores in Altkastilien. Das Kartäuserkloster wurde im Jahre 1454 von Hans und Simon von Köln gebaut und ist durch die Grabmäler Johanns II. und seiner Gemahlin Isabella von Portugal berühmt. In der Nähe des Klosters ereignete sich ein Erdrutsch, nachdem sich an den Wänden Risse zeigten. Es wird nur mit großen Kosten möglich sein, weitere Abstürze zu verhindern.

Wanderndes Schiff im Nordpolargebiet

Im Sommer des Jahres 1931 begann das Frachtschiff „Bauchima" an der Küste von Alaska sein Wanderdasein. Es kehrte von einer Handelsfahrt zurück und geriet in festes Packeis, aus dem es nicht befreit werden konnte. Die Mannschaft ging an Land und baute sich ein Blockhaus, in dem sie zu überwintern gedachte. Dann kam plötzlich ein heftiger Sturm auf, der dem Schiff einen Ausweg aus dem Packeis öffnete. Das Schiff fuhr davon und die Mannschaft hatte das Nachsehen. Im Winter 1931 tauchte es mehrere Seemeilen von seinem früheren Ankerplatz wieder auf. Dann wurde das Schiff wieder vom Packeis eingeschlossen und abgetrieben, um nach einem Vierteljahr wieder in die Nähe der Küste zurückzukehren.

Diese Gelegenheit benutzte ein Eskimo, um sich mehrere Ausrüstungsgegenstände von Bord zu holen. Dann wurde das Schiff abermals abgetrieben und kam erst nach einjähriger Abwesenheit im Sommer 1932 einige Meilen von der Küste entfernt wieder in Sicht. Diesmal konnten mehrere Matrosen das Schiff über das Eis hinweg erreichen. In vier Tagen brachten sie zahlreiche Waffen und Ausrüstungsgegenstände an Land. Seitdem ist das Schiff wieder spurlos verschwunden. Vielleicht befindet es sich auf einer Nordpolfahrt. Niemand weiß, wann und wo es wieder in Sicht kommen wird.

Bewässerung einer Kirche

In dem englischen Orte Elton steht eine Kirche, die in trockenem Wetter regelmäßig „begossen" werden muß. Ihre Grundmauern ruhen auf ausgetrocknetem Lehmboden, der sich zusammenzieht, wenn der Regen einmal ein paar Tage ausbleibt. Um die Kirche vor dem Verfall zu bewahren, müssen die Bewohner den fehlenden Regen durch reiche Bewässerung ersetzen.

Millionen-Hinterlassenschaft für Katzen

Unweit von Los Angeles auf einem einsamen Hügel steht inmitten eines riesigen Parkes eine schloßartige Villa. Der ganze riesige Besitz ist von einer 3 Meter hohen Mauer umgeben, die Eingangstore sind aus Eisen und mit allen Errungenschaften der Technik gesichert. Ueberdies wurden sie Tag und Nacht von einer eigenen Wachtruppe geschützt.

Dieses Lokal gehörte der erbitterten Menschenfeindin, Miß Margarethe Keith, die von einem fanatischen und krankhaften Haß gegen ihre Umwelt erfüllt war. Ihre Abneigung wurde in den letzten Jahren so stark, daß sie auch ihre alten Diener und Angestellten nicht mehr sehen wollte; sie ließ sich deshalb ein mechanisches Serviermädchen konstruieren, die ihr die notwendigen Mahlzeiten bringen mußte.

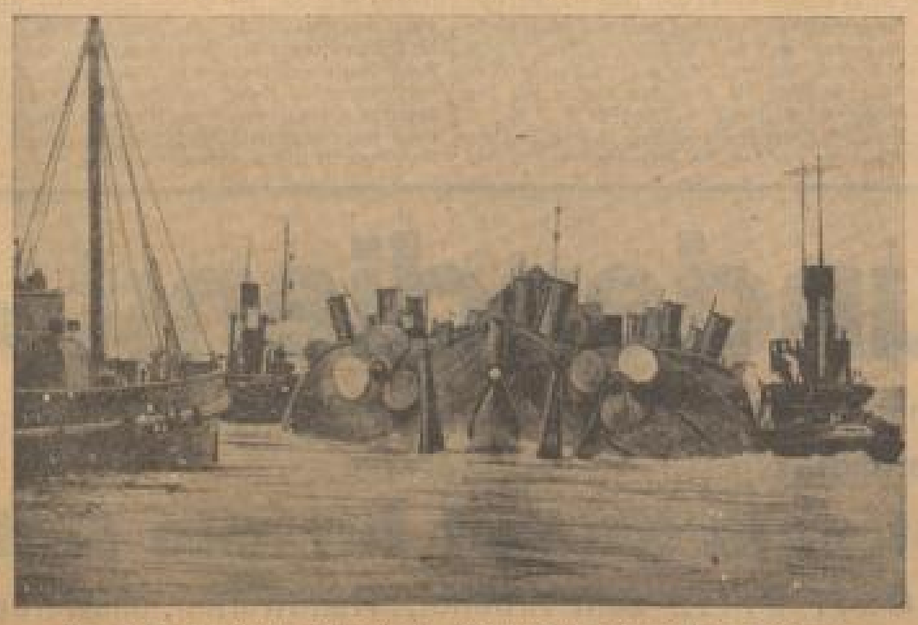
Dieses Frauenschicksal hatte früher einmal jahrzehntelang die amerikanische Oeffentlichkeit beschäftigt. Margarethe Keith war die Tochter eines reichen Konservenhändlers, der bei seinem Ableben 8 Millionen Dollar hinterließ. Margarethe, sein einziges Kind, war ein blendend schönes Mädchen, außerordentlich gebildet, hatte zwei Doktorgrade erworben und bezauberte nicht nur durch ihre Erscheinung, sondern auch durch ihren sprühenden Humor. Das Wunder, daß sich eine Unzahl von heiratslustigen Männern um sie bewarb. Mit 22 Jahren ging Margarethe voll glücklichster Hoffnungen ihre erste Ehe ein. Aber schon nach 3 Monaten entpuppte sich der Gatte als Trinker, Verschwender, der sich nicht scheute, seine junge Frau in den Flitterwochen auf das gröblichste zu mißhandeln. Margarethe ließ sich scheiden. Nach einem Jahr heiratete sie zum zweiten Male. Sie war ihr vorsichtiger geworden, ihre Erwartungen waren nicht mehr so heftig und doch erlebte sie eine neuerliche bittere Enttäuschung. Ihr zweiter Mann, ein Offizier, war Morphinist. Einige Jahre kämpfte sie um die Gesundheit und um die Liebe dieses Mannes. Eines Tages ging der Offizier mit einer Tänzerin durch. Margarethe wollte sich von der Welt zurückziehen, als ihr wieder ein Mann begegnete, ein Wissenschaftler von hohem Grade. Sie heirateten. Nach 3 Monaten starb der Mann an den Folgen einer Vergiftung, die er sich bei chemischen Experimenten zugezogen hatte. Diese letzte Enttäuschung zerstörte in Margarethe den Glauben an ihr Glück, an ihre Zukunft, an das Leben überhaupt. Sie schloß sich gänzlich von ihrer Außenwelt ab, erbaute sich auf jenem einsamen Hügel in Kalifornien ein prunkvolles Schloß und lebte nur der Pflege ihrer kostbaren Pflanzen und einem Heer von Katzen.

27 Jahre verbrachte sie auf ihrem Besitz, ohne ihn ein einziges Mal bis zu ihrem jetzt erfolgten Tode zu verlassen. Am Ende des Parks ließ sie ein Katzensanatorium errichten, in dem ständig einige Dutzende in Behandlung hervorragender Tierärzte standen. Unmittelbar daneben wurde ein Tierfriedhof errichtet, in dem für jede Katze ein kleines Marmormonument aufgestellt wurde. Heute zählt dieser einzigartige Friedhof 287 Grabsteine.

Nur für Musik interessierte sich Margarethe Keith noch. Als vor 30 Jahren das Radio unbekannt war, veranstaltete sie in ihrem Hause wöchentlich dreimal Konzerte, die von den bedeutendsten amerikanischen und europäischen Künstlern ausgeführt wurden. Sie selbst saß hinter einem dicken Vorhang und lauschte. Niemals bekam sie einer der Künstler zu Gesicht. Das Ende des Konzertes bestimmte sie selbst durch den Druck auf eine elektrische Klingel.

Völlig einsam ist diese unglückliche, von Menschenhaß verzehrte Frau in ihrem Schlafe an Herzschlag plötzlich gestorben. Das Testament bestimmte, daß ihr gesamtes Vermögen zur Erhaltung ihrer Tierschutz-Organisationen verwendet werden müsse. Nicht ein einziger Mensch wurde in ihrer letzten Verfügung bedacht. Unter einer Eiche inmitten des Tierfriedhofs wird sie, die von ihrer Umgebung die „Mingrätsel" genannt wurde, zur Ruhe geleitet.

Ein Schiffsriese der deutschen Scapa-Flow-Flotte wird verschrottet



Das kielobentreibende Schlachtschiff „Prinzregent Luitpold" im Schlepptau

Das im Juli 1919 mit der gesamten ausgelieferten deutschen Flotte in der Bucht von Scapa Flow (Schottland) versenkte Linienschiff „Prinzregent Luitpold" ist ebenfalls gehoben worden und wird nun zum Verschrotten nach Rosyth abgeschleppt.

Hitlers Ehrenpreis für die Automobilisten

„Der Goldene Helm von Deutschland",

eine Trophäe, die der Reichskanzler dem Automobilclub München von 1903 als Ehrenpreis übergab. Das Kleinod ist vorläufig bei dem Münchener Juwelier ausgestellt, der es anfertigte.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 18. Mai 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 228

Ein Bausparkassen-Einheitsverband

Zwischen den Reichskommissaren Dr. Wagener und Müllers einerseits und den Vorsitzenden des Vorstandes des Reichsverbandes Deutscher Bausparkassen, Pastor Kirchem und Senatspräsident a. D. Menpel andererseits, sind angeblich Verhandlungen im Gange mit dem Ziele, die verschiedenen Verbände des Bausparwesens zusammenzufassen und gleichzuschalten. Es ist die Gründung eines Einheitsverbandes beabsichtigt, die noch in dieser Woche erfolgen dürfte. Der Einheitsverband ist als Zwangsverband gedacht, dem alle deutschen Sparkassen beitreten müßten. Der Verband, der aller Voraussicht nach noch in dieser Woche ernannt werden wird, wird aus maßgeblichen Persönlichkeiten der verschiedenen Bausparkassen in ihrer sachlichen und regionalen Gliederung besetzt werden.

* **Jenaer Rück- und Mitversicherungs-AG in Berlin.** — 10 (0) v. H. **Dividende.** Der VR beschloß, 10 (0) v. H. Dividende der GV am 6. Juni vorzuschlagen.

* **Schlesische AG für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb, Lipine.** — **Sanierung nicht erforderlich.** Die für die Gesellschaft hat sich im Laufe des vergangenen Jahres durch das Steigen der Zinkpreise wieder gebessert. Verluste im Zinkgeschäft konnten wieder eingeholt werden. Das Kohlengeschäft hat sich im letzten Jahre nicht gebessert. Der Abschluß für 1932 weist nur einen mäßigen Verlust i. H. von 4,96 Mill. (Zum Verlust) auf, der aus den Rücklagen gedeckt werden kann. Eine Herabsetzung des Aktienkapitals, die früher als möglich bezeichnet wurde, ist zunächst nicht beantragt. Damit soll bis zu Zeiten besserer Verhältnisse gewartet werden.

○ **Dividenden der Spreengruppe der JG Farben.** (Eig. Tel.) In den AR-Sitzungen der folgenden zum Konzern der Dynamit AG vormals Nobel u. Co. gehörigen Gesellschaften wurde beschlossen, für 1932 folgende Dividendenvorschläge auf Grund der Dividendengarantie zu unterbreiten: Carbonit-AG Köln wieder 10 v. H., Sprengstoffwerke Dr. R. Nahnsen u. Co. AG Köln wieder 6 v. H. auf die Vorzugsaktien und Wiederaufnahme der Dividendenzahlung auf die Stammaktien mit 1½ v. H.

* **Aktiebolag Radio AG D. S. Loewe, Berlin.** Das 1932 in der GV umgewandelte Unternehmen (RM 1,5 Mill. ℳ) bilanzierte mit Gesamtaktiva 2932 (bei 190 (0) i. V. 174 (0)) Mill. Kroner und Abschreibungen unter Inanspruchnahme von 161 117 Kron Rückstellungen mit einem Verlust von 157 322 (i. V. Gewinn 65 011) ℳ ab. Außerhalb der Bilanz werden erstmalig gezeigt 0,870 Mill. ℳ Rückstellungen ausgewiesen (i. V. war ein Konto Garantien und Lizenzen von 1,5 Mill. ℳ eingesetzt, das in der diesjährigen Bilanz nicht mehr in Erscheinung tritt). Wertpapierbestände betragen 0,09 (i. V. Kreditoren 1,009) Mill. ℳ, Kreditoren und eigene Tantiemen mit 1,721 (1,401) Mill. ℳ, Bankguthaben mit 0,126 (0,101) Mill. ℳ und Vorräte mit 0,808 (0,601) Mill. ℳ in Buch.

* **Diskus-Werke Frankfurt a. M., Maschinenbau AG.** — **Kapitalherabsetzung.** Die auf den 10. Juni einberufene GV der Diskus-Werke Frankfurt a. M., Maschinenbau AG, Frankfurt a. M., faßt Beschluß sowohl über die Herabsetzung des Grundkapitals von 500 (0) auf 200 (0) ℳ zum Zwecke der Wiederaufhebung, wobei zwar durch Zusammenlegung von je 5 Aktien in je drei Aktien.

○ **Kreis-Elektrizitäts-Versorgung Unterfranken AG, Würzburg.** — 6 (7) v. H. (Eig. Tel.) Der GV (6. Juni) wird eine Dividende von 6 (7) auf 0,28 Mill. ℳ EK vorgeschlagen.

○ **C. H. Bohnert AG, Frankfurt a. M.** — **Senkung der Kapitalherabsetzung.** (Eig. Tel.) Die in der GV vom 30. 6. 1932 beschlossene Herabsetzung des AK von 0,84 auf 0,28 Mill. ℳ soll abgeändert bzw. aufgehoben werden. Gleichzeitig wird der Jahresabschluß 1932 in geänderter Form vorgelegt werden. Der Vorstand teilt die GV über den Jahresabschluß 1932, ferner über eine Herabsetzung des Grundkapitals von 0,84 auf 0,28 Mill. ℳ durch unentgeltliche Ueberlassung von Aktien eines Großaktionärs beschlossen.

* **Badische Hammwolf-Spinnerei und Weberei AG, Emmendingen.** — **Kapitalerhöhung.** Der GV am 12. Juni wird eine Herabsetzung des AK auf 0,4 Mill. ℳ durch Einziehung von nom. 0,16 Mill. ℳ eigener Aktien vorgeschlagen. Es wurde beschlossen eine Kapitalzusammenlegung im Verhältnis von 50:1 auf 11 000 ℳ unter gleichzeitiger Wiedererhöhung auf 330 000 ℳ durchgeführt. Aber Schon im laufenden Jahr wurde Mitteilung gemäß § 240 HGB erstattet.

* **Albert Schneider AG, Karlsruhe-Mühlburg.** Dieses Unternehmen (Kunstspielerei, Margarine, Oele, AK 25 000 ℳ) erzielte für 1932 nach 6000 (6000) ℳ Abschreibungen 6000 (10700) ℳ Reingewinn, aus der Bilanz ist ersichtlich: Werte 26 931 (29 931), Debitoren 40 125 (9 000), andererseits Kreditoren 40 957 (19 200), Rückstellungen 2 000 (6000), Reserven 22 000 (11 200).

Die Neuorganisation des Kraftwagen-Güterverkehrs

○ **Berlin, 18. Mai.** (Eig. Tel.) Die Eingliederungs- und Ordnungsbestrebungen innerhalb des Gedeke-Reichsverkehrs (Gesellschaft deutscher Kraftwagen-Spediteure) und des Deutra-Trabe (Deutsche Kraftwagen-Frachtvermittlung und Abrechnungsstelle G. m. b. H.) haben zum Abschluß gelangt. Die Dachorganisation ist der bereits bestehende Deutra (Deutsche Kraftverkehrs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung) unter partieller Zusammenlegung des Aufsichtsrats bestimmt worden. Zum Vorsitzenden des AR. wurde Direktor Dipl.-Ing. Herrmann-Hamburg gewählt.

* **Rückgängiges italienisches Außenhandelsplus.** In den ersten 4 Monaten ds. Js. belief sich der Wert der in Italien eingeführten Waren auf rd. 2 538 Mill. Lire, der Wert der ausgeführten Waren auf 1 944 Mill. Lire. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug der Wert der Einfuhr rd. 2 990 Mill. Lire, der der Ausfuhr rd. 2 220 Mill. Lire mit einer Unterbilanz von rd. 770 Mill. Lire, die in den ersten 4 Monaten d. J. auf rd. 549 Mill. Lire zurückgegangen ist.

Kampf gegen die deutschen Diamantschleifereien

Zwischen den belgischen und holländischen Diamantindustrien ist jetzt eine Einigung zustandegekommen, wonach mit dem 1. Mai ein Verbot, Diamanten im Ausland schleifen zu lassen, in Kraft tritt. Die Diamantbörsen in Amsterdam und Antwerpen haben weiterhin beschlossen, keinen Handel in Diamanten zuzulassen, die im Ausland geschliffen wurden.

Von diesen Maßnahmen werden in erster Linie die deutschen Edelsteinschleifereien in Hanau, Pforzheim und in der Pfalz sowie Idar betroffen. Begründet werden die Verbote damit, daß das Ausland (also in erster Linie Deutschland) niedrigere Löhne bezahle, wodurch die belgische und holländische Schleifereiindustrie benachteiligt werde. Ueber die deutschen Gegenmaßnahmen sind endgültige Beschlüsse noch nicht bekannt geworden. Bekanntlich rechnet man damit, daß man versuchen wird, eine eigene Diamantindustrie aufzuziehen. In erster Linie würde der Erfolg einer solchen Gegenmaßnahme von dem Verhalten der Londoner Diamanten-Syndikate abhängen.

Postscheckverkehr im April

Die Zahl der Postscheckkonten hat im April einen Zugang von 808 auf 1 925 597 erfahren. Die Gutschriften auf den Postscheckkonten stellten sich im Monatsdurchschnitt auf 488,06, im Monatsende auf 488,73 Mill. ℳ. Bei einem Gesamtumsatz von 30 182 000 Zahlungen über 8 001,9 Mill. ℳ erfolgten 30,02 Mill. Gutschriften über 8 155,1 Mill. ℳ und 21,56 Mill. Lastschriften über 8 038,8 Mill. ℳ.

Uneinheitlicher Effektenverkehr

Bei kleinsten Umsätzen Kursbildung uneinheitlich / Schluß und Nachbörse abbröckelnd

Mannheim uneinheitlich

Die heutige Börse war ruhig, da die gänzliche Wirkung der Reichskanzler-Rede gestern schon von der Spekulation vorweg genommen worden war. Die Tendenz gestaltete sich am Aktienmarkt uneinheitlich. Farben waren gegen gestern mit 131,25 wenig verändert. Etwas fester lagen Zellstoff und Waldhof, schwächer dagegen Westeregeln Kali. Am Bankenmarkt notierten Deutsche und Commerzbank etwas niedriger in Anpassung an die auswärtigen Kurse. Der Rentenmarkt blieb geschäftslos. Alt- und Neubesitz waren fester. Ebenso Goldpfandbriefe ca. ¼ v. H. höher.

Frankfurt still, uneinheitlich

Die Montagsbörse war nach recht uneinheitlichem Beginn nach den ersten Notierungen meist leicht befestigt, die Umsatztätigkeit hielt sich in sehr engen Grenzen. Der gute Eindruck der Reichskanzler-Rede auch im Auslande, die Befestigung der deutschen Auslandsbonds waren für die freundliche Stimmung maßgebend, während anfangs die vollkommene Ordnerlosigkeit der Kundschaft störend empfunden wurde und vielfach einige Gleichstellungen auslöste. Die Kursgestaltung war daher unregelmäßig, wenngleich größere Ausschläge nach den einen oder der anderen Seite nicht zu verzeichnen sind. Am Rentenmarkt zeigte sich Nachfrage nach Altbesitz (plus ¼ v. H.) und Neubesitz (plus ⅛ v. H.), wogegen späte Schuldbuchforderungen um 70% v. H. nur gehalten waren. — Im Verlaufe lagen die Kurse bei kleinem Geschäft weiter uneinheitlich. Der Rentenmarkt aber tendierte übersichtlich fester. Am Pfandbriefmarkt zeigte sich weiteres Deinlich, so daß Goldpfandbriefe meist bis zu 1 v. H., Pfandbriefe und Kommunalobligationen etwa ½ v. H. höher lagen. Tagesgeld war weiter gesucht und wurde auf 8¼ v. H. erhöht.

Berlin zum Schluß matter

Die heutige Börse fand vollkommen im Zeichen der gestrigen Kanzlerrede. Der günstige Eindruck dieser Rede in der Welt und die Entspannung, die durch sie zweifellos in der Außenpolitik eintreten ist, führten schon in den Vormittagsstunden bei den Banken zu einer lebhafteren Auftragstätigkeit der Kundschaft. Allerdings trafen neue Kaufaufträge nur langsam ein und betrafen zunächst fast nur den Rentenmarkt. Dadurch wurde es zu Börsenbeginn rein kursmäßig etwas uneinheitlich, obwohl allgemein ein durchaus freundlicher Grundton vorherrschte. Die Spekulation, die in Erwartung neuer Kundenaufträge gestern Ware verkauft hatte, gab diese wieder ab, obwohl aus der Wirtschaft einige günstige Momente vorlagen.

Auch nach den ersten Kursen war die Tendenz uneinheitlich. Vorübergehend wurde es, von Farben ausgehend, etwas fester, doch wirkte der geringe Geschäftsumfang immer wieder tendenzhemmend. Am Anlagemarkt war die Stimmung dagegen, unter dem Eindruck der Festigkeit der deutschen Werte im Auslande, einheitlich freundlicher. Deutsche Anleihen konnten sich bis zu 1 v. H. bessern, auch Industrieobligationen waren meist höher, Dollarbonds lagen sogar recht fest, dagegen waren Reichsschuldbuchforderungen nur gut behauptet. Am Geldmarkt machte sich langsam eine Entspannung bemerkbar. Gegen 13,45 Uhr machte sich plötzlich stärkeres Angebot in den Aktien der Berlin-Karlsruher Industriewerke bemerkbar. Nachdem diese schon anfangs auf die Meldung über Betriebseinschränkungen bei dem zum Konzern gehörenden Maschinenwerken 1¾ v. H. verloren hatten, büßten sie im Verlaufe erneut 2½ v. H. ein. Die übrige Börse wurde von dieser Sonderbewegung aber nicht beeinflußt und zeigte unter kleinen Schwankungen widerstandsfähige Haltung.

Bei uneinheitlicher Grundstimmung zeigte der Kassamarkt Veränderungen bis zu 2 v. H. nach beiden Seiten. In der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse bei kleinster Umsatzen stärker ab. Tietz Waffen verloren 3¾ und Altkumulanten 6 v. H. Stark gingen die Verluste nur bei den Hauptwerten bis zu 3 v. H. Auch die deutschen Anleihen waren im Verlaufe wieder rückgängig und schlossen zu niedrigsten Tageskursen. Nachbörse eher etwas nachgebend. Neubesitz 73¾, Altbesitz 11,75, NSG. 20¾, Farben 136¾, bis 39, Siemens 155.

* **Stenerguthaben-Notierungen vom 18. Mai.** (Eig. Tel.) Berlin und Frankfurt, Gültigkeit 1934 90%; 1935 90,5%; 1936 94; 1937 97¾; 1938 98¾; Verrechnungskurs 85,00.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞ v. H.

Montag, 15. Mai. Für	Telegr. Geld	Telegr. Brief	17. Mai Geld	17. Mai Brief	18. Mai Geld	18. Mai Brief
Buenos-Aires 1 Peso	0,732	0,734	0,737	0,739	0,737	0,739
Canada 1 kan. Dollar	3,132	3,138	3,148	3,154	3,148	3,154
Istanbul 1 türk. Pfund	2,047	2,051	2,069	2,073	2,071	2,075
London 1 Pfund	14,605	14,645	14,545	14,585	14,619	14,659
New York 1 Dollar	3,046	3,052	3,041	3,047	3,043	3,049
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,203	0,205	0,201	0,203	0,201	0,203
Montevideo 1 Goldpeso	1,697	1,701	1,717	1,721	1,705	1,709
Amsterdam 100 Gulden	168,79	169,13	168,92	169,26	169,07	169,41
Athen 100 Drachmen	2,465	2,470	2,461	2,466	2,463	2,468
Brüssel 100 Belga	58,37	58,54	58,90	59,04	58,68	58,84
Budapest 100 Pengo	3,511	3,488	3,461	3,488	3,492	3,502
Bukarest 1 Leu	2,421	—	—	—	—	—
Bulgarien 100 Leva	3,047	3,053	3,049	3,055	3,047	3,053
Danzig 100 Gulden	81,71	81,87	81,48	81,64	81,63	81,79
Danzig 100 Gulden	10,037	10,073	10,189	10,221	10,148	10,180
Italien 100 Lire	21,994	21,962	21,94	21,98	21,99	22,03
Jugoslawien 100 Dinar	5,461	5,473	5,505	5,519	5,523	5,537
Kopenhagen 100 Kr.	61,99	62,11	62,24	62,36	62,34	62,46
Lissabon 100 Escudos	49,37	49,47	49,61	49,71	49,53	49,63
Oslo 100 Kronen	62,50	62,62	62,18	62,30	62,52	62,64
Paris 100 Francs	16,44	16,48	16,51	16,55	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12,429	12,453	12,371	12,399	12,471	12,495
Schweiz 100 Fr.	81,50	81,73	81,24	81,47	81,73	81,97
Sofia 100 Leva	3,037	3,047	3,053	3,047	3,057	3,067
Spanien 100 Peseten	61,30	61,46	60,94	61,06	61,04	61,16
Stockholm 100 Kr.	62,34	62,46	62,84	62,96	62,17	62,29
Wien 100 Schilling	47,32	47,42	110,61	110,89	110,61	110,89
Wien 100 Schilling	46,90	47,00	45,83	45,93	46,59	46,69

Tägl. Geld: 4½% und darüber, monatlich 4½%. Wechselgeld 5–7½%.

Befestigung der Reichsmark

Das Hauptinteresse an den internationalen Devisenmärkten beanspruchte die bereits gestern abend eingetretene und sich heute weiter festigende Befestigung der Reichsmark. Sie lag in Zürich auf 121¼ gegen vorherigen Anfang 119½, in Paris auf 335 (330), in Amsterdam auf 58,80 (57,80). In London war sie mit 14,45 zu hören. Das englische Pfund zeigte mit 8,41 gegen den Gulden, 85,87 gegen Paris und 17,30 gegen Zürich etwas schwächere Haltung, nachdem es heute früh ziemlich fest eingesetzt hatte. Der Dollar tendierte international schwächer, Madrid behauptete sich knapp, der Gulden und die Franken-Devisen konnten sich im Vergleich zu den Sperrmarkgrenzen bessern. Gegen Pfund eröffnete der Dollar mit 3,04 und stellte sich später auf 3,06⅞.

Londoner Metallbörse vom 18. Mai

Metalle: £ per Ton		Metalle: £ per 30 Gewicht		Silber (Pence per Ounce)	
Kupfer, Standard	35,20	Zinn, Straits	203,7	Standard	—/—
3 Monate	37,37	3 Monate	201,0	Termine	—/—
Best. Verk.	39,12	Best. Verk.	190,7	Gold/Silber	—/—
Electrolyt	42,50	Banka	209,2	Platin	—/—
Best. selected	38,—/—	Straits	207,7	Gold/Platin	—/—
Brown Sheets	—/—	Blei, ausländisch	14,31	Gold	—/—
Australien	40,50	Blei australisch	15,75	Quecksilber	—/—

£ Tendenz: Kupfer unregelmäßig; Zinn fest; Blei, Zink fest.

Schleppendes Getreidegeschäft

Berliner Produktenbörse vom 18. Mai. (Eig. Tel.) Ebenso wie im Vormittagsverkehr war das Preisniveau am Getreidemarkt auch während des Börsenverlaufs nur unbedeutend verändert. Inlandsangebot lag im allgemeinen nur zu hohen Forderungen vor. Mangels besonderer Anregungen waren auch verhältnismäßig geringe Preisspannen schwer zu überbrücken, und das Geschäft gestaltete sich recht schleppend. Am Promptmarkte war das Preisniveau gegenüber dem gestrigen Börsenschluß nunmehr unverändert, im Zeithandel erhöhten Weizen bis ⅛ ℳ leicht. Der Absatz von Weizen- und Roggenmehlen läßt bei gehaltenen Nachfragen wieder stark zu wünschen übrig. Am Hafermarkte ist der Absatz etwas schwieriger geworden, da die Käufer eine gewisse Zurückhaltung bekunden. Gerste weiter ruhig.

Amtlich notierten: Weizen 198—200, Lieferung fest; Roggen 154—156 fest; Futter- und Industriegerste 168—176 ruhig; Hafer 126—140 ruhig; Weizenmehl 29,50—37,75 ruhig; Roggenmehl 21,50—24,50 ruhig; Weizenkleie 8,50—9 ruhig; Roggenkleie 9—9,30 ruhig; Stimmung befestigt. — Viktoriaerbsen 21—26; Kleine Speiseerbsen 19—21; Futtererbsen 19—25; Peluschken 19,50 bis 14,00; Ackerbohnen 13—14; Wicken 13—14; Leinsaat blaue 9,50—10; blaue, gelbe 11,00—12,75; Serradella neue 16,50—18; ctl. Mohnzufuhr notierten: Leinkuchen 10,80; Erdnußkuchen 10,50; Sojabohnenkuchen 11,40; Trockenschnitzel 8,60; extrah. Kokoskuchenmehl ab Hamburg 9,30; dto. ab Stettin 10,50; Kartoffelflocken 10,10. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen per Mai 218; Juli 213,50—213,75; Roggen per Mai 159—159,75 G; Juli 160,75—160,50; Hafer per Mai 146; Juli 149,25.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 18. Mai.** (Eigenbericht.) Am Produktenmarkt war Weizengerste, insbesondere Roggen weiter befestigt. Die übrigen Artikel lagen bei geringer Geschäftsbelebung unverändert. Die Preise stellten sich wie folgt (in ℳ für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim bei Sofortbezug): Inlandsweizen 22; Futterweizen 18,75; Inlandsroggen 17,75—18; Inlandshafer 15,25—15,50; Braugerste 19—21; Industriegerste 18—18,25; Futtergerste 17—17,25; Mais 20,50; Weizenkleie 12; Weizenfeinkleie 11,75; Semmelkleie 11,75—12; Palmkernkuchen 9,50 bis 9,75; Rapskuchen 11,25—12,25; Sojaschrot 10,25; Trockenschnitzel 7,75; Malzkeime 10,50; Weizenmehl Spez. 0 mit Auslandsweizen 31,50; Weizenbrotmehl 28,50; Roggenmehl 60—70proz. verzollt, 28—24; die. plötz. und lückl. 24—25; Weizenkleie feine 7,75; Roggenkleie 8—8,50; Weizenvollmehl 9,75; Grünkern 40—45; Leinsaat 13,50—13,75.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 18. Mai.** (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) Mai 4,27½; Juli 4,35; Sept. 4,40; Nov. 4,50. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kg.) Mai 98¾; Juli 91; Sept. 90½; Nov. 90½.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 18. Mai.** (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz fest: Mai — (5,1¾); Juli 5,2⅞ (5,2⅜); Oct. 5,4½ (5,4¼); Dez. 5,6¾ (5,6¼). — Mittel: Tendenz ruhig: Mai — (5,1¾); Juli 5,2⅜ (5,2⅜); Oct. 5,4½ (5,4¼); Dez. 5,6 (5,5¾).

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 17. Mai.** Keine Zufuhr, 10 Ballen Umsatz, Gebirgshopfen 240—250 ℳ. Tendenz sehr fest.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 17. Mai.** (Eig. Tel.) Mai 5,00 B 5,00 G; Juni 5,05 B 5,10 G; Juli 5,00 B 5,05 G; August 5,10 B 5,20 G; Sept. 5,00 B 5,10 G; Oct. 5,00 B 5,10 G; Nov. 5,00 B 5,10 G; Dez. 5,00 B 5,00 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Raffin. prompt per 10 Tage 32,25; Mai 32,30 u. 32,25; Juni 32,40; Tendenz ruhig; Wetter trübe, kühl.

* **Bremer Baumwolle vom 18. Mai.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 10,06.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 18. Mai.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Juli 590 bis 591; Oct. 590—591; Dez. 591—592; Jan. 593—594; März 595; Mai 600; Jan. 610; 610; Tagesimport 7000; Tendenz fest. — Mittel: Mai 588; Juli 587; Oct. 588; Jan. (31) 591; März 593; Mai 597; Juli 600; Oct. (33) 609; Jan. (32) 609; März 612; Loco 606; Tendenz ruhig.

* **Mannheimer Großviehmarkt vom 18. Mai.** Zugetrieben wurden 25 Kälber, bei 26—40, ei 35—38, di 31—35; 10 Schafe und 69 Schweine, nicht notiert; 1059 Ferkel und Läufer, Ferkel bis 4 Wochen 19—15, über 4 Wochen 16—18; Läufer 20—24. Marktverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt, Ferkel und Läufer ruhig.

Berliner Metallbörse vom 18. Mai

	Mai Verk.	Mai Brief	Mai Geld	Mai Verk.	Mai Brief	Mai Geld	Juni Verk.	Juni Brief	Juni Geld
Januar	—,—	55,50	55,—/—	—,—	54,25	53,50	—,—	54,50	54,—/—
Februar	55,70	55,75	55,25	—,—	54,50	53,50	—,—	54,75	54,—/—
März	55,25	55,25	56,—/—	—,—	55,—/—	55,—/—	—,—	55,—/—	54,25
April	54,75	54,75	54,25	—,—	55,—/—	55,—/—	—,—	55,—/—	54,75
Mai	55,25	55,25	55,—/—	—,—	55,—/—	55,—/—	57,—	57,25	57,—/—
Juni	55,25	55,50	55,—/—	—,—	55,—/—	57,50	—,—	57,75	57,25
Juli	—,—	55,75	55,—/—	—,—	56,—/—	57,50	—,—	58,—/—	57,25
August	55,75	56,—/—	55,50	—,—	56,50	57,50	58,75	59,25	58,—/—
Sept.	56,25	56,25	56,—/—	—,—	56,75	57,75	—,—	59,50	59,25
Oktober	—,—	56,75	56,25	—,—	56,75	57,75	—,—	59,75	59,25
November	56,75	56,—/—	56,50	—,—	58,—/—	58,—/—	—,—	59,—/—	59,50
Dez.	57,—/—	57,—/—	56,75	—,—	59,25	58,75	—,—	59,75	59,50

* **Tendenz:** Kupfer fest; Blei ruhig; Zink fest.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 18. Mai.** (Eig. Tel.) Amtlich: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 38,75 ℳ (für 100 Kilo; Raffinadekupfer loco 38,50—41,50; Standardkupfer loco 32,25—32,75; Standard-Blei per Mai 17,25—18,00; Original-Hütten-Aluminium 98—99proz. in Blöcken 160; desgl. in Walze oder Drahtstangen 180; Banka-, Straits-, Kallatalzinn 204; Reinnickel 98—99proz. 300; Antimon-Regulus 39—41; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 39,75—42,75 ℳ.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	17.	18.
Adlerwerke Kleyer	34,—	34,—
Aschaffenb. Zellst.	60,50	62,50
Bad. Anilin u. Soda	77,—	77,—
Brown, Boveri & Cie.	87,—	87,50
C. H. Bohnert	34,00	35,10
Chemische Werke Albert	114,0	114,0
Daimler-Benz	21,—	21,—
Deutsche Erdöl	74,—	74,—
Deutsche Linoleum	53,—	54,—
Dyckerhoff Zement	37,25	37,50
Eichbaum-Werger	73,—	73,—
Elektr. Lieferung	111,0	111,0
Enzinger Union	73,—	73,—
Farbenindustrie	131,25	131,5
Feinmechanik Jetter	53,—	53,—
Felten & Guilleaume	38,—	38,—
Frankfurter Hof	135,0	135,0
Gebr. Fahr	107,0	107,0
Gebr. Röchling St. Vz.	73,—	73,—
Gg. Jacob. St.	100,0	99,—
Heilmann	—,—	—,—
Heyl & Co.	—,—	—,—
Junghans	33,—	33,—
Karlsruher Maschinen	67,—	67,—
Kleinlein	135,0	135,0
Klöckner-Werke	41,—	41,—
Knorr-Heilbronn	92,—	92,—
Kronprinz	37,—	37,—
Lahmeyer	127,0	127,0
Lederwerke Rheinl.	52,75	54,50
Lingner-Werke	67,—	67,—
Lokomotivfabrik Krauß	111,0	111,0
Mannesmann	32,—	32,—
Mannheimer Gummi	16,—	16,—
Mannheimer Lagerhaus	100,0	100,0
Mannheimer Versicherungen	200,0	200,0
Mannheimer Zucker	84,50	83,—
Metallgesellschaft	67,—	67,—
Metallgesellschaft Stammaktien	52,75	54,50
Metallgesellschaft Vz.	75,—	75,—
Mitteldeutsche Stahlwerke St.	60,—	57,50
Mitteldeutsche Stahlwerke Vz.	100,0	99,—
Moenus St. Vz.	—,—	—,—
Neckarsulm Fahrzeuge	131,5	131,5
Neckarsulm Strickmaschinen	108,0	108,0
Neckarsulm Strickmaschinen Vz.	53,—	53,—
Nestlé	130,0	130,0
Neuhof St.	—,—	—,—
Pfälzische Mühlen	73,—	73,—
Rheinelektra	101,0	101,0
Rheinische Gummi	67,—	71,—
Rheinische Stahlwerke	110,0	110,0
Rhein. Westf. Elektr. St.	91,—	91,—
Rhein. Westf. Elektr. Vz.	100,0	100,0
Salamander St.	73,—	73,—
Schnellpressen Frankenthal	41,—	41,—
Schuhfabrik Herz	80,—	80,—
Seidenwerke Gebr. Ott	54,—	54,—
Stahlwerke Röchling-Buderus St.	77,—	77,—
Stahlwerke Röchling-Buderus Vz.	100,0	100,0
Süddeutsche Zucker	87,—	87,—
Tietz Waffen	—,—	34,—
Tietz Kumulativ	41,—	41,—
Tietz Vorzugsaktien	50,—	50,—
Transportanstalt Stahlberg	70,—	70,—
Vereinigte Glanzstoff	131,5	131,5
Westeregeln Kali	96,—	96,—
Zellstoff Waldhof	131,25	131,5

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte	17.	18.
Anleihe des Reichs	—,—	—,—
Anleihe des Reichs Ausl.	—,—	—,—
Anleihe des Reichs Ausl.	—,—	—,—
Anleihe des Reichs Ausl.

Achtung nur 1 Tag!

Die Erfinderin des weltberühmten Körperhalters (ohne Stange, ohne Gummi)

Gea Garry

weilt am Freitag, den 19. Mai in unserem Geschäft und laden wir die geehrten Damen im eigenen Interesse zum Besuche ein. Es wird gleichzeitig ein interessanter Büstenhalter, für Badeanzüge geeignet, gezeigt.

Strumpf-Weczera

Mannheim O 3, 4a — Ludwigshafen, Bismarckstr. 49

Wer? Heiraten

will, leiht oder kauft preiswert seinen Hochzeits- oder Gesellschaftsanzug in der **Etage Ringel**
Mannheim O 3, 4a 1. Treppe hoch
Planken Haus zu zu Hirschland

Ia. Weißwein 65 Pfg p. L. Grifl. Obstw. 28 Pfg. p. L. (Großabn. billiger) **Korn-Automat**, P 6, 24 Enge Planken 9192

Buchhaltung:
Fachmann übernimmt Nachtrag., Neueinrichtung, Bilanzen. — Angebote u. R C 65 an die Geschäftsstelle. *6969

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 16. Mai 1933:

Cöln-Rheinau-Haus Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 21. April 1933 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert in den §§ 1 (Firma), 2 (Gegenstand des Unternehmens), 10 und 22 (Geschäftsanteil, Reingewinn); § 23 wurde gestrichen. Peter Mengelt ist nicht mehr Geschäftsführer. Richard Schumann, Revisor in Mannheim, wurde zum Geschäftsführer bestellt. Gegenstand des Unternehmens ist künftig die Bewirtschaftung des in Mannheim D 7, 25 gelegenen Gebäudes für Vereins- sowie zu Wohn- und gewerblichen Zwecken, besonders der beiden Säle, Kurpfalzsäle genannt. Die Firma lautet jetzt: Hausgesellschaft D 7, 25 mit beschränkter Haftung.

„Italia" Deutsche Erzeugnisse nach den Verfahren der Italienischen Tabak-Regie Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Marquis Dr. Giacomo Tedaldi di Tavolica in Heidelberg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Marquis Dr. Giacomo Tedaldi di Tavolica ist erloschen.

„Badische Urania" Lichtspiel-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dr. Kurt Blumer ist nicht mehr Geschäftsführer. Rechtsanwalt Dr. Henning von Boehmer in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt.

vom 17. Mai 1933:

Fritz Hamm, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim. Hauptsitz: Düsseldorf. Ein jeder der Prokuristen Paul Lehrs, Friedrich Schrickel, Hans Sattler und Rolf O. Burghard kann in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen die Gesellschaft, alle Haupt- und Zweigniederlassungen, vertreten.

Frch. Oberstadt & Co. Nachf. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, Mannheim. Die Prokura des Friedrich Ritter ist erloschen.

Karl Pfund Nachfolger, Mannheim. Das Geschäft samt Firma ging auf Franz Erdn, Büchsenmacher in Eppelheim bei Heidelberg über, welcher es in Mannheim unter der bisherigen Firma fortführt.

Theosophe Hygiene-Reformhaus Caroline Oberländer, Mannheim. Die Firma ist geändert in: Karoline Oberländer. Die Firmeninhaberin wohnt jetzt in Mannheim. Die Prokura von Wilhelm Oberländer ist erloschen.

Welzel & Co., Mannheim. Die Prokura des Hugo Zimmern ist erloschen.

Friedrich Baruiske, Mannheim. Das Geschäft samt der Firma — jedoch unter Ausschluß der im bisherigen Geschäftsbetrieb begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten — ging von Friedrich Baruiske über auf seine Ehefrau Margarete geborene Reif in Mannheim, welche es als alleinige Inhaberin unter der bisherigen Firma weiterführt.

Wilhelm Seifert, Lebensmittelgroßhandlung, Mannheim. Inhaber ist Wilhelm Seifert, Kaufmann, Mannheim.

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Schutzdamm am Rhein zwischen dem Hochwasserdamm beim Rohrhof u. dem Thulenschen Holzlager.
Bekanntmachung.

Die Stadt Mannheim beabsichtigt, zwischen Rhein-Km. 341,700 und Rhein-Km. 342,450 einen Schutzdamm zu erstellen.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat Mannheim oder Gemeinderat Rheinau binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Wir weisen dabei darauf hin, daß die vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 5. April 1913 kraft besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte nunmehr als dem öffentlichen Rechte angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind (§ 110 Satz 2 des Gesetzes) und daß daher auf solche Rechte sich beziehende Einwendungen, falls sie innerhalb der festgesetzten Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschlossen gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einsprachefrist auf den Kanzleien des Bezirksamts und der Stadt Mannheim und der Gemeinde Rheinau zur Einsicht offen. 6

Mannheim, den 4. Mai 1933.
Bad. Bezirksamt — Abt. 4.

Bekämpfung der Obstbaumschädlinge.

Wir geben nachstehende vom Herrn Landeskommissär unterm 20. April 1933 für vollziehbar erklärte bezirkspolizeiliche Vorschrift zur allgemeinen Kenntnis:

Auf Grund der §§ 23, 30 und 145 Ziffer 1 und 3 Pol.Str.G.B. wird für den Landbezirk Mannheim folgende

bezirkspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

§ 1. Die Nutznießer von Obstanlagen jeder Art sind im Interesse der Gesunderhaltung dieser Pflanzungen verpflichtet:

1. Zur regelmäßigen Entfernung aller abgängigen Obstbäume und Sträucher (Baumruinen).
2. Zur Entfernung aller abgestorbenen und kranken Baumteile (dürres Holz, Aststumpen etc.) sowie aller sonstigen direkten Krankheitsherde (Raupennester, Fruchtmumien, Baumschwämme u. a.).
3. Zur regelmäßigen und gründlichen Reinigung der Stämme und der älteren Astpartien von Rindenschuppen, Flechten, Moosen u. a. sowie zum Ausschneiden zu dichter Baumkronen und Hexensträucher.
4. Zur regelmäßigen Anbringung von Klebgürteln an den Obstbäumen (ausgenommen Nußbäume und Edelkastanien) im Monat Oktober, sofern diese Maßnahme nicht in besonderen Fällen vorübergehend ausdrücklich erlassen wird.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 145 Pol.Str.G.B. bestraft.

§ 3. Bleibt der Nutznießer einer Obstanlage nach einer befristeten einmaligen Aufforderung durch das Bürgermeisteramt mit einer der oben beschriebenen Arbeiten im Rückstand, so ist dieses außerdem berechtigt, die Arbeiten durch einen Sachverständigen auf Kosten des Säumigen vornehmen zu lassen. 12

Mannheim, den 27. März 1933.
Badisches Bezirksamt — Abteilung V —.

Freitag großes Spargelessen
Mittagstisch 70, 80 Pfennig *6738
Speisehaus Britsch
C 3, 12, 1 Treppe — Butterküche

Gärtner für Sandtorf
Zirka 100 Siedlerstellen sind zu vergeben an ältere oder kleinlandwirtschaftlich mittleren Alters. Anmeldg.: Arbeitsamt, Zimmer 137, 10—11 Uhr.
Versammlung aller Interessenten:
Donnerstag, 18. 5. 1933, 17 Uhr, Arbeitsamt, Zimmer 92. 6298

Teinacher Hirschquelle und Sprudel,
Remstal Sprudel, Beinstein,
Imnauer Apollosprudel
Peter Ulxius G.m.b.H., Großhandlung, Verbindungskanal 1, linkes Ufer, Tel. 21796-97
A. Baliweg, Mineralwassergroßhandlung S 6, 17, Tel. 23911

Näherin, nicht, i. Ausbessern v. Wäsche (auch neu), sowie Damen- u. Herrenmäntelroste, sucht noch einige Kunden. — Angebote unt. Q Y 80 an die Geschäftsstelle. *6796

Ladestation für Akkus
Anodenbatterie 140 V M. 6.50
Radio-Hoffmann
C 4, 14 — Tel. 202 37

Jetzt steigt der große Strumpf-Verkauf

Nun gilt es, ihn voll auszunutzen! Wenn wir einen solchen Groß-Verkauf veranstalten, lohnt es sich, Mengen zu kaufen.

Kindersöckchen mit Wollrand, hübsche Ringelmuster, Steigerung 5 Pfg. . . Größe 1, Paar **20 Pf.**

Damen-Strümpfe Weichkunstseide m. Verstärkung, moderne Farben Paar **68 Pf.**

Herren-Socken moderne Jacquard-Muster . . . Paar **45 Pf.**

Damen-Strümpfe Matkunstseide, feinfädig m. Florverstärkung in den hellen Modefarb., 1b-Sortierung . . . Paar **98 Pf.**

Herren-Socken Kunstseide plattiert, neue Streifen und Karos . . . . Paar **75 Pf.**

Damen-Strümpfe „Matt", weich und elastisch aus gutem Material . . . Paar **1.45**

Herren-Sport-Strümpfe feste Strapazierqualität . . . . . Paar **58 Pf.**

Damen-Strümpfe „Matlina" d. Strumpf für den verwöhnten Geschmack mit besonders guter Verstärkung . . . Paar **1.65**

WRONKER

Unser Personal hat die Anweisung, ohne Aufdringlichkeit alles in zuvorkommender Weise vorzuzeigen.

Kleine Anzeigen

Geschäftliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmestelle für die Morgen-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe vorm. 2 Uhr

Offene Stellen

Gut eingeführte Leihungsjäh. Krankenkasse sucht
seriöse Mitarbeiter
bei hoher Verdienstmöglichkeit. Anschreiben unter R U 80 an die Geschäftsstelle. *6884

Tüchtige Vertreter gesucht für Rationalzeitschrift gegen gute Provision. Zu melden bei E. J. Wagner, U 4, 18. *6843

Vertreter für den Vertrieb von Chemik. u. Oelen, m. Branchekenntn., auf Provisionsbasis, zu Industr. u. Handel, n. eingeführt Firma ges. — Gefl. Bewerb. u. L D 100 an die Geschäftsstelle. 6809

Sofort gesucht **Kräutersammler und Aufkäufer**
Kräuterhaus Gunzenhausen (Mittelfr.) 1

Junge tüchtige **Friseur u. Friseuse** per sof. gesucht. evtl. Mitbewerber 1. Hauptgeschäft. Angebote mit Referenzen u. S D 99 an die Geschäftsstelle bis. Planken.

Suche sof. Servierfräulein, ab. 20 Jahre, welches auch Handarbeit mit übernimmt. 6801
Frau Christine Hahl, Ladenburg, Römerstraße 119, a. Gutleuthaus

Nettes Servierfräulein (Lehrm.) gesucht. *6831 Rheinhäuserstraße 30.

Stellen-Gesuche

Haushälterin
gute Köchin, tüchtig im Haush., sucht Stellung in kinderlos. Haushalt. Angeb. unt. R A 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6804

Stütze m. langjähr. Erfahrung, sucht z. 1. 6. ob. spät. neuen Wirkungskreis. Angeb. u. Q H 49 an die Geschäftsst. *6793

Mädchen mit langjähr. Zeugn., sucht Stelle i. Hotel oder Gastst. sof. — Angeb. u. E H 98 an die Geschäftsst.

Saub. Mädchen sucht i. Haush. mögl. mit Beschäftigung. Näh. Bahnhof od. Waldhofstraße. Angeb. u. R W 86 an die Geschäftsst. *6850

Junges Mädchen, 19 J., sucht sonnige Beschäftigung. — Angeb. u. S A 96 an die Geschäftsstelle. *6860

Junge saubere Frau sucht Arbeit tagsüber im Putzen usw. Angebote u. R T 79 an die Geschäftsst. *6843

Junges Mädchen aus gut. Haus, mit Kleinkindern vertraut, sucht Stelle zu Kindern. — Angeb. u. K O 105 an die Geschäftsst. *6852

Vermietungen

Neuzeitl. eingerichtl. Garagen-Grundstück in Mannh., gute Verkehrslage, Platz für ca. 25 Wagen, gut eingeführt, Betrieb, mit Repar. u. Benzinstelle, ist an tücht. Fachmann neu zu verpachten, ev. günstig zu verkaufen. Eilangeb. unt. R F 60 an die Geschäftsst. *6816

LADEN mit Nebenraum zwischen Q u. P, per 1. 6. beziehbar, zu vermieten. Petri, Immobilien, R 1, 10. *6666

Oststadt, sonnige 1. Etage 5 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenz., m., per 1. 7. zu vermieten. Näheres Tel. 448 90. *6792

Sonn. 5 Zimmer-Wohnung mit Bad R 7, 33, 1 Treppe, nächst dem Ring (Kachelöfen, Linoleumbelag) neu gerichtet, per 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden. B1490

Geräumige 4 Zimmer-Wohnung Küche u. Keller, 2. Stock, zu vermieten. Preis ℳ 65.—. Schwetzingerstraße 21. 6294

Oststadt: Herrschaftl. 3 u. 4 Zimmer-Wohnung mit u. ohne Zentralhz., eingeb. Bad, Doppelwaschtisch etc., 2. u. 5. Stock, zu vermieten. Näheres Rudolf Wagner, Tel. 407 15. *6665

Schöne Parterre-Wohnung, B1466
3 Zimmer, Küche, Bad evtl. mit Garage, per sofort od. später zu vermieten. Käferstalerstraße 231, Tel. 536 72.

Gr. Saal (250 Sitze) u. kl. Saal (75 Sitze) ab abends 7 Uhr für nächtlich regelmäß. Vorträge, Versammlg. u. dergl. zu vermiet. Näh. b. Hödel, L 4, 4, 1 Treppe. 3058

In Neuenheim schöne **3 Zimmer - Wohnung** (Etagenwohn.), Zentralheiz., Miete, per 1. 7. zu vermieten. — Angeb. unt. L K 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schöne **2 Zimmer - Wohnung** mit Bad, per 1. 6. zu vermieten. *6787 Käferthal, Lindenhofstraße Nr. 11.

Seckenheim! B1510 Mod., neu hergerichtet, 4 Zim.-Wohng., zirk., Küche, Bad, Speisek., pr. sof. zu vermiet. Rheinfeld, Mechtildstraße 8, Tel. 473 41.

Zimmer und Küche zu vermieten. *6859 Lindenhofstr. Nr. 60, 2. Stock.

Schön möbl. Zimmer el. L., mit od. ohne Bett., zu vermieten. *6827 U 5, 8, 2 Tr. l.

Käferstal, hr. Kurf. a. d. Brücke, 3 Z.-Wohng. Pr. 40 RM, zu verm. Näh. evtl. 9—12 Uhr. R. Wagner, Tel. 407 15. *6845

2 Zimmer, Küche Speisek., Bad (Neubau, pert.), per 1. 7. zu verm. Pr. 50 Mk. Zu erfr. bei Fritz, Enge Rheinstr. 42. *6832

Möblierte Zimmer bill. zu vermieten (Hilfsarbeiter u. bes. Kupferschmiedstr. Nr. 13, 5. St. links. *6837

Miet-Gesuche

Schöne, sonn. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad von kinderl. Ehep. gesucht. Nur Nähe Ring. Angeb. unt. R M 73 an die Geschäftsst. *6835

2—3 Zimmer-Wohnung in gut. Hause von ruhiger Dame (Witwe) für 1. Juli gesucht. Angebote mit Preis R S 78 an die Geschäftsstelle bis. Bl. *6855

Kinderloses Ehepaar sucht **2 Zimmer und Zubehör** in gutem Hause, Ost- oder Schwetzingerstadt. Angebote unter R X 69 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer, Küche evtl. Bad, v. kinderl. Ehepaar gesucht. Angebote u. S B 97 an die Geschäftsst. *6861

Zimmer und Küche sucht jg. Ehep., pünktl. Zahler, möbl. Schwetzingerstr. - Angeb. u. R L 71 an die Geschäftsst. *6824

Jg. Mann sucht bereits ob. teilw. möbl. Zimmer in gut. Hause. Preisang. u. R J 69 an die Geschäftsst. *6822

Junges Ehepaar sucht möbl. Zimmer, Schlafgelegenheit. Angeb. m. Preis u. R U 80 an die Geschäftsst. *6811

Verkäufe

Sehr schönes **Herrenzimmer** Eichenmatter, Hirschfänger, sowie 2 schöne Oelgemälde (Original) wegen Platzmangel zu verkaufen. *6846
R 7, 42, pt. rechts

1 gebr. Schrank, 1 eis. Weichbette m. Matratz., 1 Blumentr., alles gut erhalten, billig zu verkf. Ho. Merzelstraße 12, 3. St., lks. 6803

Fahrräder von M. 24.— bis M. 75.— gebraucht von M. 15.— an **Pfaffenhuber, H 3, 2** B1468

SCHREIBMASCHINEN TEL. 24 221 **J. Bucher** MANNHEIM, L 4, 2 **CONTINENTAL** Mietmaschinen Gelegenheitsmaschinen

Gas-Badeofen *6813 billig abzugeben. Augusta-Anlage 18, I.

Möbelkäufer! Unsere Schlafzimm.-Ausstellg. umstellg. einer Ausstellg. von ca. 60 Zimmern in allen Preislagen u. Holzarten. — Ein Beispiel unserer Preise: **Schlafzimmer kompl.**, in Eiche, Nußbaum od. Birke, bestehend aus 2 bis. M 135.—, 145.—, 155.— bis M 215.—; **Schlafzimmer, Eiche geb., kompl.** ab M 250.—; **poliert kompl.** ab M 350.—, sowie alle Einzelteile f. d. Schlafzimmer, äußerst preiswert. Besichtigen Sie uns unverbindlich! B197
Möbelhaus Meyer & Hahn Mannheim, Bellenstraße 3, hint. Hauptbahnhof.

Sehr gut erhaltenes **Damenrad** sehr billig abzugeben. Mentzer, Eichendorffstr. 19, II.

Fahrräder Zubehör, Reparaturen billig u. gut. *6770 Ehelmann, D 5, 1.

Fahr- und Motorräder Nähmaschinen, Zubehör Kinderwag., Reparatur, sportmäßig Teilz. gestatt. **G 3,17**

Kuhberaed, billig zu verkaufen. *6790 Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

1 Pferd mit Federrolle zu verkaufen. Neckarau, Friedrichstraße 1. *6860

Koffer-Grammophon Freik. G.-Germania neu, bill. zu verkauf. *6820 Mayer, S 6, 32

Kpl. Badeeinrichtung beheiz. erz., sehr bill. abzugeben. *6869 Käferthal in der Geschäftsstelle.

Hypotheken

500 Mark zu leihen gesucht auf 1. Hypothek eines Hauses. — Angeb. u. R P 75 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Englisch, Französisch Erfahr. Lehrer. Mäßig. Pr. Gerstenstein, T 6, 27 Lehrer, Auslandspraxis. *6797

Deutsch-engl. Korrespondentin und Uebersetzerin erteilt **englisch. Unterricht** u. übernimmt Uebersetzungen. Angeb. u. R R 77 an die Geschäftsst. *6805

Violin-, Zither- u. Laute-Unterricht erteilt Hans Wolf, Musiklehrer, T 2, 6. *6829

Kauf-Gesuche

Motorrad, 500 ccm Kompressor, fahrbereit, zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Preis unter R Q 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Oberrauscher *6828 **Schreibmasch.-Tisch** zu kfn. ges. Angeb. u. R N 73 an die Geschäftsst.

Linoleum ca. 20—25 qm, gebr., gut erh., zu kfn. ges. *6847 Bauer, A 4, 6.

Immobilien

Erholungsbedürftiger sucht **Wohnhaus** Lindenhof, 5 x 3 Zimmer, Bad usw., 3 Morgen, zu verkaufen. Angeb. unt. R B 79 an die Geschäftsstelle.

Im Zentrum d. Stadt **Haus** m. Metzgerei u. Wirtschaft, gut rentabel, sehr geeignet f. Metzger und Wirt, infolge Verhältnisse bill. u. günstig. Anzahlung preiswert zu verkaufen. Näh. b. Immob.-Büro **Levi & Sohn** Tel. 203 32/33 P 7, 21